

FRAUENGESUNDHEITZENTRUM

beraten, begleiten, bewegen

BERICHT





DIESER BERICHT

richtet sich an alle PartnerInnen, SubventionsgeberInnen, AuftraggeberInnen, NutzerInnen, MitarbeiterInnen, ReferentInnen und FreundInnen des Frauengesundheitszentrums. Inhalt sind die Angebote des Frauengesundheitszentrums und ihre Wirkung, auch die Organisationsstruktur ist abgebildet. (Durch veränderte Dokumentation sind die Zahlen nicht direkt mit Zahlen der vergangenen Jahre vergleichbar.)

Der Bericht bezieht sich auf das Jahr 2015, wurde im Jahr 2016 geschrieben und veröffentlicht. Er ist inspiriert von dem Social Reporting Standard (SRS, www.social-reporting-standard.de).

Kontakt

Felice Gallé

Mitglied der Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit

0316/83 79 98, felice.galle@fgz.co.at

IMPRESSUM

© Frauengesundheitszentrum

Joanneumring 3, 1. Stock, 8010 Graz

0316/83 79 98, frauen.gesundheit@fgz.co.at

www.frauengesundheitszentrum.eu

Jahresbericht 2015

ISBN-978-3-9503362-5-2

Hg.: Frauengesundheitszentrum

F.d.l.v.: Felice Gallé

Redaktion: Felice Gallé, Rita Obergeschwandner

Grafische Gestaltung: Rita Obergeschwandner

Piktogramme: Rita Obergeschwandner und

Designers von dem Noun Project:

Arrow by Mister Pixel, Bee by Juan Sebastian Rickenmann,

Book by Geoff R, Book by Tiago Franco, Book by Tim Boelaars,

Campaign by Paul Souders, Clock by Desbenoit,

Communication by Evan MacDonald, Dialog by Reed Enger,

Ear by Mister Pixel, Earth by Martin Vanco,

Gantt Chart by Jeremy Boatman,

Eye by Aldric Rodríguez Iborra, Hijab by Hadi Davodpour,

Handshake by Formgut, Magnifying Glass by Simple Icons,

Meeting by Scott Lewis, Owl by Jennifer Gamboa,

Pen by Marioh Tejada, Speech-bubble by Bram van Rijen,

Suitcase by Amanda Widjaya, Yoga by Claire Jones.

Fotos: Rita Obergeschwandner, Wolfgang Köck

und privat

Graz, März 2016

Auflage 250 Stück



online unter frauengesundheitszentrum.eu/broschueren

VORWORT



Liebe KooperationspartnerInnen, WegbegleiterInnen und SubventionsgeberInnen,

bewegt und bewegend war das Jahr 2015. Die Bilder der schutzsuchenden Frauen, Männer und Kinder in zahlreichen Ländern der Welt und auch in Österreich haben sich in unsere Köpfe gebrannt und viele Herzen erreicht. Nun stehen wir alle vor der Aufgabe, Veränderung nicht abzuwehren, nicht geschehen zu lassen, sondern gemeinsam zu gestalten.

Auch im Frauengesundheitszentrum spüren wir, dass Veränderungen leben etwas anderes bedeutet, als sie zu planen. Wobei: Gute Planung hilft. Und deshalb danken wir an dieser Stelle noch einmal unserem Vorstand und unserer ehemaligen Geschäftsführerin Sylvia Groth, die rechtzeitig vor dem Führungswechsel im Februar 2015 mit uns ein neues Geschäftsführungsmodell für das Frauengesundheitszentrum maßgeschneidert haben.

Es hat die Praxisprobe bestanden! Wir haben die Theorie nun 12 Monate mit Leben gefüllt: konnten unter anderem eine Strategie für die nächsten Jahre entwickeln, die Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark und den Arbeitsbereich sexuelle und reproduktive Gesundheit weiterentwickeln, spannende Gespräche führen, Kooperationen und Projektpartnerschaften starten und weiterführen, viele Entscheidungen treffen. Auch wegen Subventionskürzungen mussten wir fokussieren, Angebote aufgeben, Kräfte bündeln. Wichtig war uns, jene Frauen und Mädchen zu erreichen, die Stärkung und Informationen besonders brauchen. Wir haben uns als Dreier-Führungsteam und als Gesamtteam neu gefunden. Dass die Rollenwechsel und Strukturveränderungen neben unserer intensiven Arbeit für und mit den Mädchen und Frauen gelungen sind, verdanken wir unseren wunderbaren Mitarbeiterinnen.

Das Frauengesundheitszentrum steht für Vielfalt als Wert und hat die unterschiedlichen Lebensphasen und -erfahrungen von Frauen im Blick. Zugleich ist es selbst eine kleine Welt in der großen, in der Neubeginn und Abschied 2015 nahe beisammen lagen. Wir konnten unserer Psychotherapeutin Silke Pfeifer-Mayer zur Geburt von Konstantin gratulieren. Kerstin Pirker war ein weiteres Jahr in Mutterskarenz und wird 2016 zurückkommen. Monika Vucsak entschied sich für Hospizkarenz und hat dafür, wie sie diese Zeit meisterte, unsere Hochachtung. Stolz sind wir auch auf Marlene Schader: Sie hat ihr Studium abgeschlossen und bringt ihr Wissen und Engagement nun im Arbeitsbereich Gesundheitskompetenz ein. Sarah Galler hat die Büroassistentin von ihr übernommen. Sie ist damit auch unsere neue freundliche Stimme am Telefon. Getroffen hat uns der Tod von Erika Schroll. Sie bleibt als eine treibende Kraft der Pionierinnen-Gruppe in unserer Erinnerung.

Unser besonderer Dank gilt Ihnen und allen, die unsere Arbeit für Frauen und Mädchen mitgestalten und ermöglichen! Wir freuen uns auf weitere gute Zusammenarbeit,
Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirtl

INHALT



**Vision, Werte,
Ziele, Strategie**
Seite 3

DAS ANGEBOT 2015

Seite 4

Frauengesundheit in Zahlen 6

1 Gesunde Kompetenz Seite 8

Gesellschaftliches Problem 9
Vision 10
Strategie 10
Leistungen 2015 12
Inhalte, Wirkungen, Feedback 13

2 Frauen und Mädchen in ihrer Vielfalt stärken Seite 16

Gesellschaftliches Problem 18
Vision 19
Strategie 19
Leistungen 2015 21
Inhalte, Wirkungen, Feedback 24

3 Eine Stimme für Frauen- und Mädchengesundheit Seite 27

Gesellschaftliches Problem 28
Vision 29
Strategie 29
Leistungen 2015 30
Inhalte, Wirkungen, Feedback 31



DAS FRAUENGESUND- HEITSZENTRUM 2015 Seite 36

Frauen für Frauen 38
Partnerschaften, Kooperationen
und Netzwerke 41
Qualität 43
Blitzlichter 44
Profil 46
Zielgruppen 46
Finanzen 47



Blick von außen!

KooperationspartnerInnen, TeilnehmerInnen unserer Veranstaltungen, eine Projektpartnerin und eine Praktikantin erzählen über ihre Zusammenarbeit und ihre Erfahrungen mit dem Frauengesundheitszentrum im Jahr 2015.



WERTE

GERECHTIGKEIT
SELBSTBESTIMMUNG
BETEILIGUNG
UNABHÄNGIGKEIT
GEMEINNUTZ
VIELFALT



ZIELE

**DAS FRAUENGESUNDHEITZENTRUM
MACHT SICH STARK**

FÜR GESUNDES WISSEN
über den eigenen Körper, Erkrankungen, Selbstmanagement und Behandlungsmöglichkeiten, das selbstbestimmte Entscheidungen möglich macht. Denn Frauen und Mädchen sind selbst die Expertinnen für ihre Leben, ihre Gesundheit.

FÜR IHRE RECHTE
Damit Frauen als Patientinnen und Konsumentinnen ernst genommen, informiert, beteiligt und selbst aktiv werden.

**FÜR EIN FRAUENGERECHTES
GESUNDHEITSWESEN**
Denn Frauen können bei gleicher Krankheit andere Anzeichen als Männer zeigen und reagieren anders auf Medikamente. Forschung, Diagnose, Therapie, Rehabilitation und Gesundheitsinformationen müssen geschlechterbezogen sein. Das ist ein Qualitätskriterium – und kommt Frauen und Männern zugute.

GEGEN GEWALT GEGEN FRAUEN
laut Weltgesundheitsorganisation ist Gewalt eines der höchsten Risiken für die Gesundheit von Frauen und Mädchen. Schutz vor Gewalt und Aufmerksamkeit auf die körperlichen Folgen müssen daher vorrangige Ziele sein.

FÜR SOZIALE GERECHTIGKEIT
Die Doppel- oder Dreifachbelastung, der viele Frauen ausgesetzt sind, schadet ihrer Gesundheit. Immer mehr Frauen arbeiten in prekären Verhältnissen – immer mehr Frauen sind von Armut bedroht.



STRATEGIE

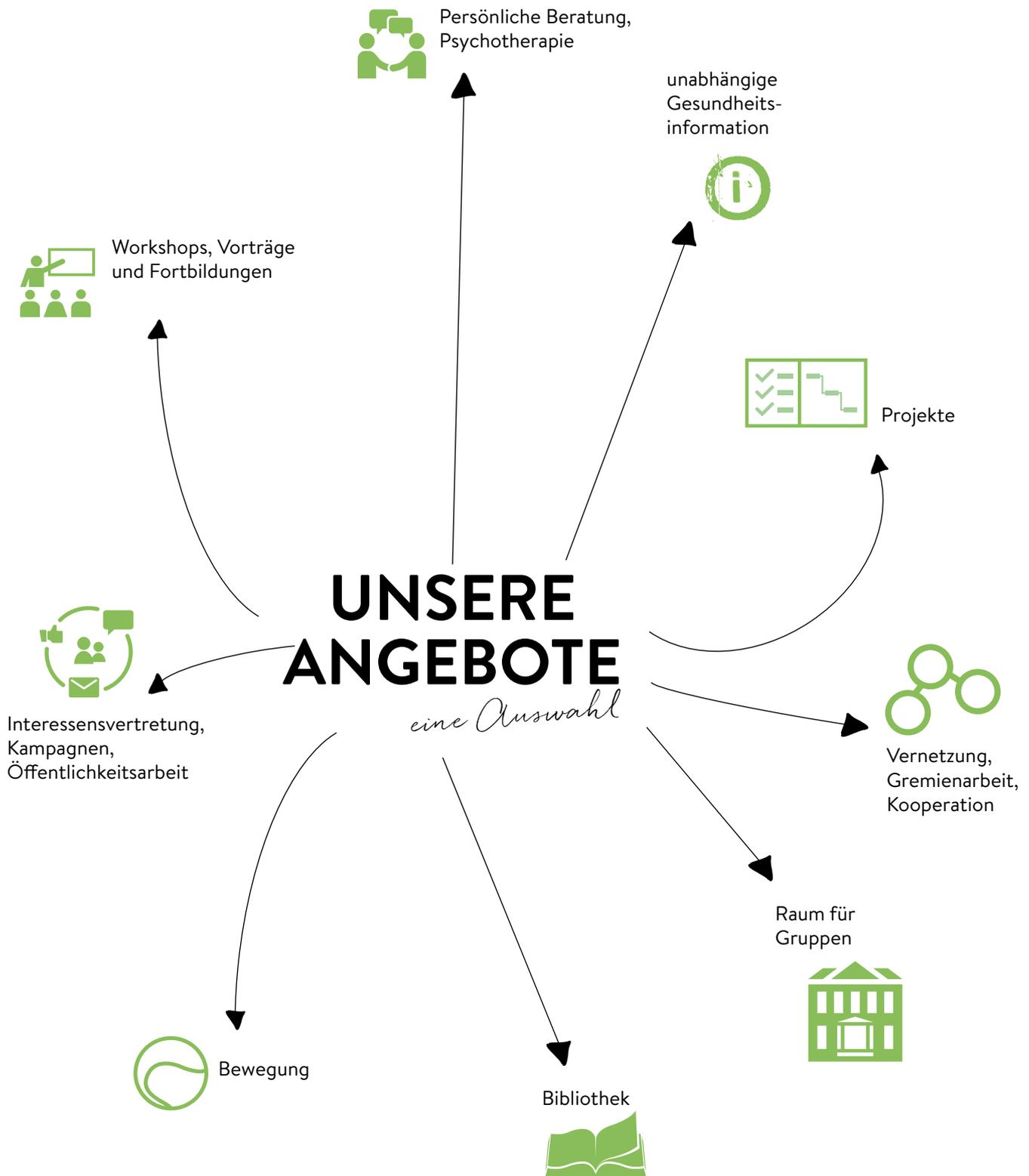
Frauen und Mädchen in ihren Ressourcen stärken, ihre Selbstbestimmung erhöhen, ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern und damit ihre Gleichstellung und Gesundheit fördern
EMPOWERMENT AUF INDIVIDUELLER EBENE

Die Rechte von Frauen und Mädchen vertreten und ihre Beteiligung im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen fördern
ADVOCACY UND BETEILIGUNG

MultiplikatorInnen, AnbieterInnen und Stakeholder in Bildung, Soziales, Jugend, Frauen, Gesundheit und Arbeit sowie die Öffentlichkeit für frauen- und mädchen-spezifische Bedarfe sensibilisieren und Handlungsansätze aufzeigen
CAPACITY BUILDING

Frauen- und mädchengerechte Lebenswelten und gesundheitsförderliche Strukturen anregen, die Gleichstellung von Frauen und Männern fördern und gesundheitliche Ungleichheit abbauen
STRUKTURELLE UND POLITISCHE EBENE

DAS ANGEBOT 2015





„Herzlichen Glückwunsch zur neuen Broschüre. Besonders toll finde ich, dass die Beratungsangebote nun kostenfrei sind und es Kinderbetreuung gibt!!!“

Inge Zelinka-Roitner,
Styria vitalis, Bereichsleitung
Schule, Kindergarten, August 2015
per E-Mail

Sehr, sehr gelungen, das neue Programm!
Gratulation an das gesamte Team! Freu mich, wenn ich das eine oder andere besuchen kann!!

M. W., August 2015 per E-Mail

ZENTRALE ARBEITSBEREICHE

des Frauengesundheitszentrums

Gesundheitsförderung von Mädchen und jungen Frauen

Empowerment von Frauen in Umbruchsphasen

Vielfalt von Frauen

Selbstbestimmter Umgang mit Lebenskrisen und Krankheit

Frauen eine Stimme geben

30  NutzerInnen in Beiräten
und Fokusgruppen beteiligt

556 
114 Frauen und
91 Männer waren bei
Veranstaltungen am
Joanneumring 3.

2015

DAS FRAUEN- GESUNDHEITS- ZENTRUM IN ZAHLEN



6 Projekte

243  Beratungen



525  51 Fortbildungen und Vorträge
haben Mitarbeiterinnen des
Frauengesundheitszentrums für
Multiplikatorinnen
gehalten.

483  Bücher sind entlehnt
worden

1730
349
165

Frauen und Männer waren bei Veranstaltungen außerhalb des Frauengesundheitszentrums in Graz und in der Steiermark



4596

Frauen und Männer waren mit dem Frauengesundheitszentrum in Kontakt



592
465
100

Mädchen und Burschen haben Workshops besucht.

29

KooperationspartnerInnen

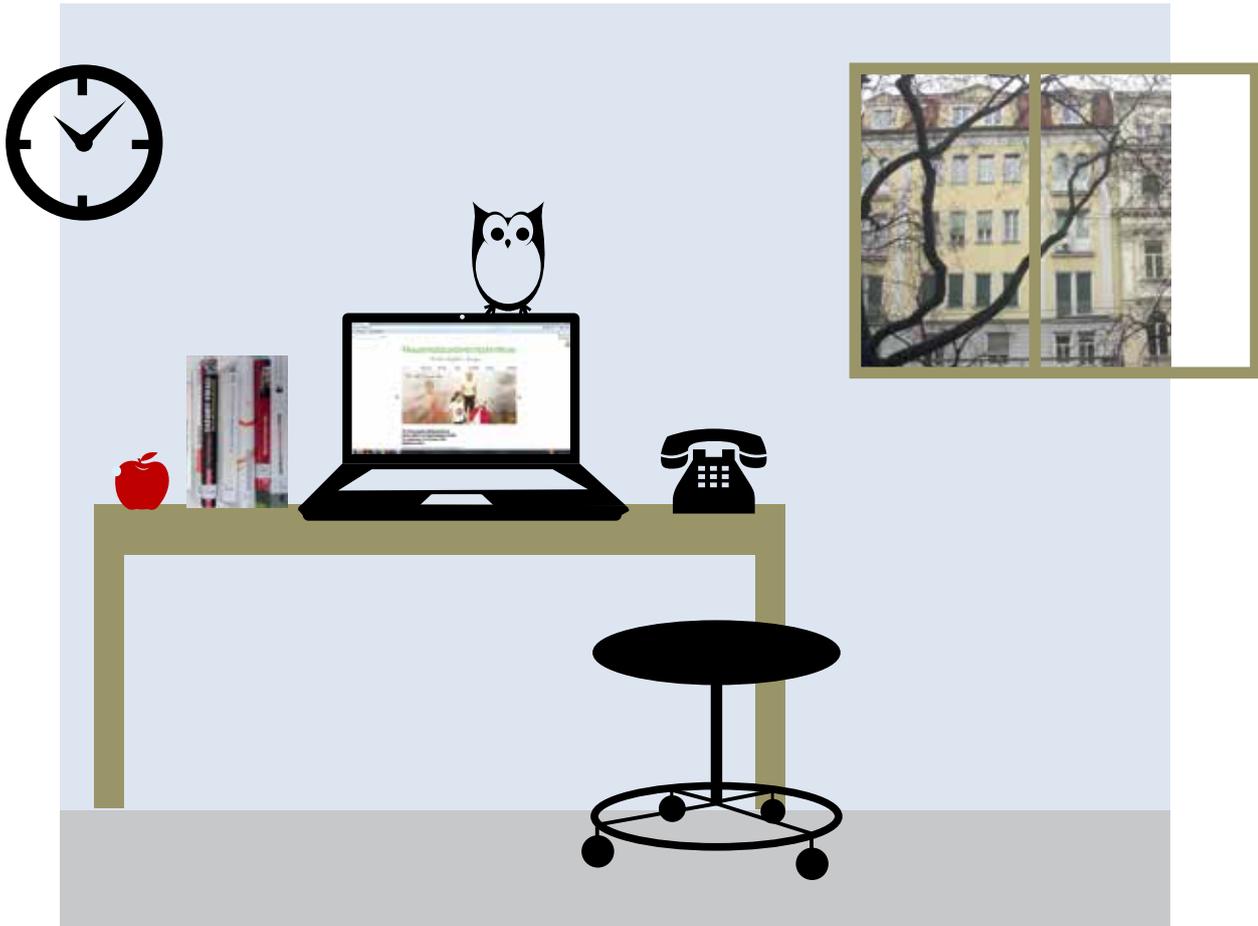
1272
Sonnengrüße



Mitarbeiterinnen bewegen Mitarbeiterinnen (MBM): Bei der täglichen, 5-minütigen Yogaeinheit haben Mitarbeiterinnen 1272 Mal die Sonne begrüßt.

1

GESUNDE KOMPETENZ



DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Die Rolle der PatientInnen und der KonsumentInnen im Gesundheitswesen ändert sich. Frauen und Männer wollen mitentscheiden, wenn es um ihre Gesundheit geht, und sie haben das Recht dazu.

Die Voraussetzungen dafür sind:

- als Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen kompetent zu sein,
- die Kompetenzen der Health Professionals,
- sowie Strukturen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, die Beteiligung und soziale Gerechtigkeit ermöglichen.

Doch diese Strukturen sind in Österreich noch nicht geschaffen. Es gibt außerdem zu wenige Angebote an unabhängiger Information und Beratung sowie an Schulungen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz. 56 Prozent der ÖsterreicherInnen verfügen über unzureichende Gesundheitskompetenz. Dies zeigt die Health Literacy-Studie (HLS-EU, Ludwig Boltzmann Institut 2012). Damit steht Österreich unter den acht Ländern, die in der Studie untersucht wurden (Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Irland, Niederlande, Polen, Spanien, Österreich), an vorletzter Stelle vor Bulgarien.

Gesundheitsbildung
ist heutzutage wichtig
wie das Schreiben
und Lesen.

Gesundheitsbildung ist heutzutage wichtig wie das Schreiben und Lesen. Aus der Flut an Informationen in Medien und Internet glaubwürdige Information herauszufiltern, ist aber oft schwierig – KonsumentInnen, Versicherte und PatientInnen benötigen Health Literacy. Und das Gesundheitssystem braucht die Frauen und Männer als gleichwertige PartnerInnen, die mit den Health Professionals zusammenarbeiten, ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Wünsche einbringen und eigenständige gesundheitliche Entscheidungen treffen. Zumal bereits ein Drittel der ÖsterreicherInnen über 15 Jahre mit einer chronischen Erkrankung lebt. Dies bedeutet große Herausforderungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen – aber auch für das Gesundheitswesen. Höhere Gesundheitskompetenz und gutes Selbstmanagement wirken stärkend und entlastend. Die Steigerung der Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen ist unter anderem in den Rahmengesundheitszielen, im Bundeszielsteuerungsvertrag 2013 und im geänderten ASVG §156 (3) als Ziel festgeschrieben.

VISION



Frauen und Männern stehen verlässliche, verständliche, evidenzbasierte, geschlechtergerechte Gesundheitsinformationen zur Verfügung. Sie können diese finden, verstehen und in ihrem Alltag anwenden.

Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen gesundheitlicher Leistungen werden aktiv, fordern und vertreten ihre Rechte und verändern das Gesundheitswesen.

Über-, Unter- und Fehlbehandlungen können zunehmend vermieden werden – das Gesundheitswesen funktioniert wirksam und effizient.



STRATEGIE

BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen sowie in einigen Angeboten auch von Männern und Burschen, indem es ihren Umgang mit Gesundheitsinformation verbessert, *Health Literacy*
- berät Frauen und Mädchen unabhängig und wissenschaftlich und begleitet sie dabei, eine informierte Entscheidung zu treffen, *Empowerment*
- bereitet Wissen entsprechend den Kriterien Guter Praxis Gesundheitsinformation auf, achtet auf Geschlechtergerechtigkeit in Inhalt, Sprache und Darstellung und fördert die Verbreitung dieser Kriterien, *Gesundheitsinformation mit Qualität*
- stärkt PatientInnen und KonsumentInnen von gesundheitlichen Leistungen, damit Sie im Gesundheitswesen aktiv werden und ihre Interessen vertreten, *Capacity Building*
- erleichtert den Umgang mit dem Gesundheitssystem, *Orientierung*
- fördert die Kompetenzen von Frauen und Männern, mit einer chronischen Krankheit zu leben, *Selbstmanagement*
- fördert die Gesundheitskompetenz von Frauen, denn viele entscheiden Gesundheitsfragen auch für ihre PartnerInnen und Kinder und pflegen Angehörige, *Gesundheit im Alltag*
- regt Veränderungen im Gesundheitswesen an. *Building health literate organizations*

Neu

Seit 2015 sind alle Beratungen
kostenfrei und mit Dolmetscherin
sowie Kinderbetreuung möglich!



WERKZEUGE FÜR EINE GUTE BERATUNG



Ein offenes Ohr



Ein freundliches
Lächeln



Unterstützung und
Halt



Die richtigen
Fragen und
Antworten



Wissen



Handwerkszeug
aus der Praxis



Werte



Themen



Entscheidungs-
hilfen



Angst und Panikattacken, Brustgesundheit, Brustkrebs, Brustkrebs-Früherkennung, Mammografie, Depression, Endometriose, Gebärmutterentfernung, HPV-Impfung, juristische Aspekte bei medizinischen Fehlbehandlungen, Kinderwunsch, Leben mit chronischen Erkrankungen, Menstruation, Myome, PAP-Abstrich, Pille Danach, Schilddrüse, Sexualität, Schwangerschaftsabbruch, Schwangerschaft, gewollt und ungewollt Schwangerschaftstest, Verhütung, vorgeburtliche Untersuchungen, Pränataldiagnostik, Wechseljahre

LEISTUNGEN



eine Auswahl

KRITERIEN FÜR SEX- UND GENDERGERECHTE, EVIDENZBASIERTE GESUNDHEITSINFORMATION
im Rahmen der Maßnahmen des Rahmen-Gesundheitsziels 3
Lead der Arbeitsgruppe

Projekt
DURCHBLICK – GESUNDHEITSKOMPETENZ FÜR FRAUEN
PIONIERINNENGRUPPE *8 Pionierinnen, 9 Treffen, 1 Folder*
dreiteilige Kursreihe GESUNDES WISSEN FÜR FRAUEN MIT
CHRONISCHEN ERKRANKUNGEN *5 Kurse, 45 Teilnehmerinnen*
Fortbildungen GESUNDHEITSKOMPETENZ
für Fachfrauen und Fachmänner

Selbstmanagement-Kurse
GESUND UND AKTIV MIT CHRONISCHER KRANKHEIT LEBEN (EVIVO)
2 Kurse, 15 Teilnehmerinnen
1 Training für Kursleiterinnen,
10 TeilnehmerInnen

Workshop **WIE FINDE ICH GUTE GESUNDHEITSINFORMATION IM NETZ?**
1 Workshop,
4 Teilnehmerinnen

BIBLIOTHEK
483 Bücher entlehnt

243
BERATUNGEN rund um Frauengesundheit

AUF DEM WEG ZU EINER HEALTH LITERATE ORGANIZATION –
Fokusgruppe in der Gesundheitseinrichtung der VAEB Josefhof *10 TeilnehmerInnen*
Fokusgruppe in der Gesundheitseinrichtung der VAEB Bad Hofgastein
8 TeilnehmerInnen



Gemeinsamer Durchblick

Das Projekt *Durchblick* hat dazu beigetragen, dass der abstrakte Begriff der Gesundheitskompetenz Eingang gefunden hat in die Lebensrealitäten von Frauen. Den drei Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd in Wien und dem Frauengesundheitszentrum in Graz ist es in einem partizipativen Prozess gelungen, Angebote zu entwickeln, die zugeschnitten auf die Bedürfnisse und Anliegen von Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen und Lebenslagen sind. Dies zeigt sich in der hohen Akzeptanz der Kursreihen zur Stärkung der Gesundheitskompetenz! Und die Frauengesundheitszentren selbst profitieren durch das Lernen voneinander und den Transfer von Expertise und Erfahrungswissen in der Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen.

Hilde Wolf
Die Geschäftsführerin des FEM Süd leitet das Projekt
Durchblick – Gesundheitskompetenz für Frauen

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Kooperationsprojekt mit den Frauengesundheitszentren
FEM und FEM Süd in Wien

Durchblick – Gesundheitskompetenz für Frauen

Frauen, die mit chronischen Erkrankungen leben, werden in ihrer Gesundheitskompetenz gestärkt und ermutigt, sich aktiv als Expertinnen für sich selbst im Gesundheitswesen einzubringen. Frauen und Männer, die in den Bereichen Gesundheit, Soziales und Bildung arbeiten, werden beteiligt, um die Anliegen der Frauen zu unterstützen.

PROJEKTDAUER: 2013 – 2016

PROJEKTKOORDINATORIN: Ulla Sladek, ab Dezember 2015
Veronika Graber

PROJEKTMITARBEITERINNEN: Veronika Graber,
Rita Obergeschwandner, Ulla Sladek, Brigitte Steingruber

FINANZIERUNG: Fonds Gesundes Österreich, Land Steiermark
Gesundheit, Land Steiermark Frauen, Land Steiermark Jugend,
Stadt Graz Frauen und Gleichstellung, Stadt Graz Gesundheitsamt,
Bundesministerium für Gesundheit, in Wien: Wiener
Gesundheitsförderung und Wiener Gebietskrankenkasse

Im Rahmen des Projekts *DURCHBLICK – Gesundheitskompetenz für Frauen* haben 8 Pionierinnen an einem Angebot gearbeitet, das Unterstützung von Frauen mit chronischen Krankheiten für Frauen mit chronischen Krankheiten bietet.

Die Pionierinnen haben sich 2015 monatlich getroffen und erstellten u.a. den Folder *Mutig, informiert, engagiert*. Beim 22. Gesundheits- und Krankenpflegekongress präsentierten sie ihr Konzept.



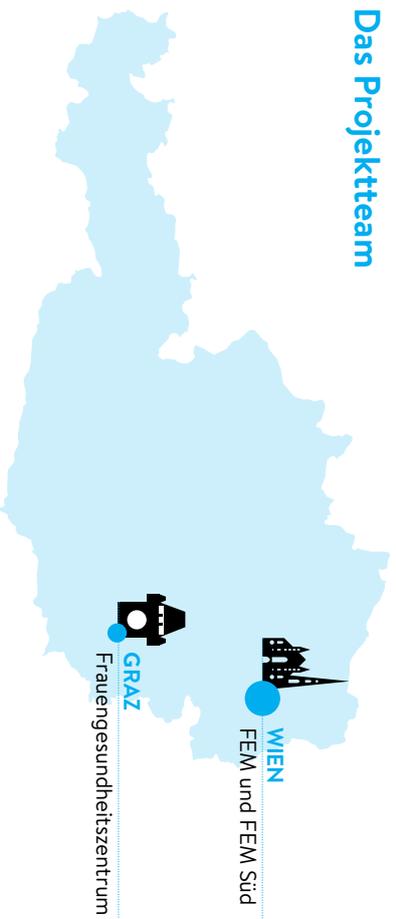
„Mit unserem Wissen und unseren Erfahrungen wollen wir andere Frauen mit Langzeiterkrankungen unterstützen.“

„Wir wollen mitreden und das Gesundheitswesen mitgestalten.“

DIE UMSETZUNG

2013 – 2016

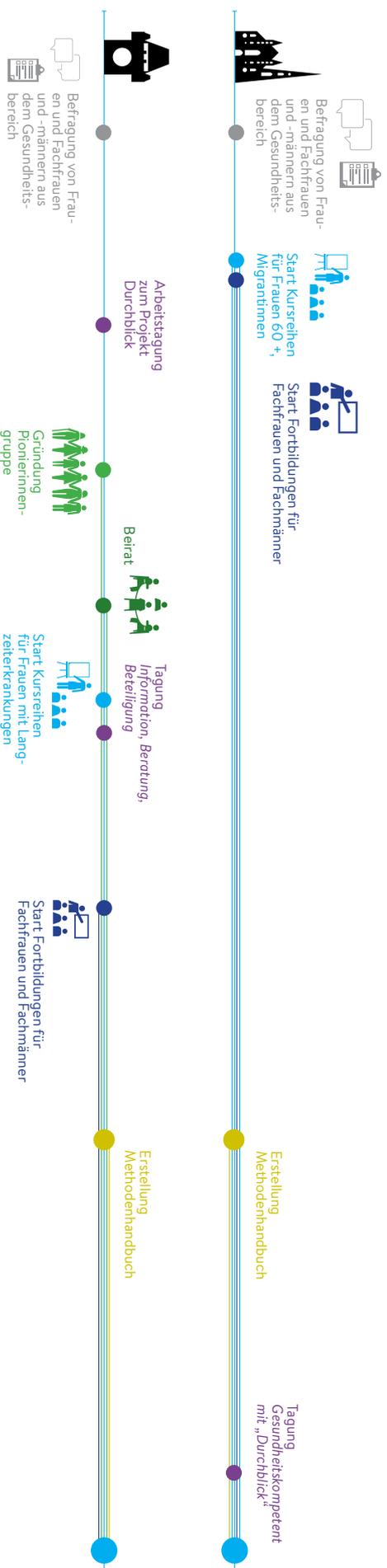
Das Projektteam



Die Zielgruppen

Frauen 60+, Migrantinnen
Fachfrauen und -männer die im
Gesundheitsbereich arbeiten

Frauen mit Langzeiterkrankungen
Fachfrauen und -männer die im
Gesundheitsbereich arbeiten



Gesund und aktiv mit chronischer Krankheit leben

„Ich habe Werkzeuge kennengelernt, um den Symptommkreislauf zu durchbrechen.“
„Die Handlungspläne sind gut, weil sie so konkret sind.“

Die TeilnehmerInnen lernten über sechs Wochen Techniken und Übungen kennen, um ihren Alltag aktiv zu bewältigen: mit Schmerzen, Müdigkeit und Einschränkungen umgehen, sich gesünder ernähren und bewegen, sich auf den Besuch bei ÄrztInnen vorbereiten, Selbstvertrauen im Umgang mit der Erkrankung gewinnen. Der Kurs ist krankheitsübergreifend und wurde an der Stanford Universität in den USA entwickelt. Das Grazer Frauengesundheitszentrum bietet ihn als Mitglied im Evivo-Netzwerk der Schweizer Stiftung Careum an.



Bibliothek

610 Frauen haben einen Bibliotheksausweis,
34 davon seit 2015.
102 Frauen borgten sich **483** der
2122 Bücher aus.

Kriterienkatalog evidenzbasierte Gesundheitsinformation

Arbeitsgruppe Maßnahme 2.4.2, Rahmen-Gesundheitsziel 3

Geschlechterspezifische Gesundheitsinformationen

- entsprechen dem Stand der Forschung,
- ersparen dem Gesundheitssystem unnötige Kosten,
- verbessern die Gesundheit von Frauen und Männern,
 - können Leben retten.

Grundlage für bessere Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen ist qualitätsvolle Gesundheitsinformation auf Basis internationaler Vorbilder. Geschlechterspezifität ist ein wichtiger Punkt. 2014 wurde dafür ein Kriterienkatalog erstellt.

2015 verfasste die Redaktionsgruppe eine Stellungnahme zur Guten Praxis Gesundheitsinformation 2 des Deutschen Netzwerks für Evidenzbasiert Medizin. Anschließend adaptierte es die Gute Praxis für Österreich und ergänzte sie um geschlechterbezogene Aspekte.

In der Arbeitsgruppe: Sylvia Groth, Felice Gallé, Sylvia Sänger, Roland Schaffler, Elisabeth Tschachler
Die Maßnahmenkoordination liegt beim Frauengesundheitszentrum.

Sylvia Groth führt die Projektleitung seit ihrer Pensionierung ehrenamtlich fort. Dafür danken wir ihr herzlich!



www.frauengesundheitszentrum.eu/kriterienkatalog-evidenzbasierte-gesundheitsinformation

Die Arbeit des Frauengesundheitszentrums zum Thema frauengerechte Gesundheitsinformation wurde 2015 unterstützt von Stadt Graz Wissenschaft.

2

**FRAUEN &
MÄDCHEN
IN IHRER
VIELFALT
STÄRKEN**





(v.l.) Johanna Eberhardt, Streetworkerin, Andrea Richter, Schulsozialarbeiterin, Kathrin Scherz, Schulsozialarbeiterin, Hannah Brauchart, Streetworkerin

Die Mitarbeiterinnen des Sozialvereins Deutschlandsberg bildeten sich in Sexualpädagogik fort.



Aufklärung, die stärkt

Die Fortbildung **Voll aufgeklärt?!** hat uns zusätzliche Aspekte einer altersadäquaten Sexualaufklärung näher gebracht, die durch die Fokussierung auf erlebnisorientierte und interaktive Gruppen- und Einzelaktivitäten erarbeitet wurden. Damit können wir im Rahmen der Schulsozialarbeit einen weiteren Beitrag zur Erhöhung der Gesundheitskompetenz von jungen Frauen leisten. Durch die neu erworbenen Kompetenzen im Bereich der sexuellen Bildung können wir die Mädchen in einer von Auf-, Um- und Einbrüchen geprägten Zeit besser begleiten.

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM



Wichtig ist:
„Die Frau“ gibt es nicht,
Frauen sind vielfältig.

Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta 1986). Entsprechend lautet das österreichische Rahmengesundheitsziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozioökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen.

Tatsächlich aber sind die Gesundheitschancen auch in Österreich noch sehr ungleich verteilt. Frausein kann Ihre Gesundheit gefährden! Verantwortlich dafür sind unter anderem ungleiche Bezahlung, ungleiche Aufstiegschancen und Mehrfachbelastungen. Gewalt gegen Frauen hat (auch) gesundheitliche Folgen, ebenso wie diskriminierende Erfahrungen als Migrantin, als Frau mit Behinderung, als lesbische Frau. Armut gefährdet vor allem Alleinerzieherinnen und alte Frauen.

Wichtig ist: „Die Frau“ gibt es nicht, Frauen sind vielfältig. Wissen darüber stärkt. Normierung macht krank. Die HBSC-Studie an Schulkindern zeigt, dass Mädchen seltener mit ihrem Gewicht zufrieden sind und sich deutlich weniger gesund fühlen als gleichaltrige Burschen. Mädchen machen außerdem in jedem Alter weniger Bewegung als Burschen. Nur 6 Prozent der 15-jährigen Mädchen und 5 Prozent der 17-jährigen Mädchen erfüllen die internationalen Empfehlungen der WHO, nämlich sich täglich 60 Minuten körperlich bei mittlerer bis hoher Intensität zu bewegen.

Nicht immer erreichen gesundheitsförderliche Angebote wirklich jene Frauen, die sie brauchen würden. So nehmen etwa sozial benachteiligte Frauen seltener den PAP-Abstrich zur Krebsfrüherkennung in Anspruch.

VISION



Alle Frauen und Mädchen haben gleich gute Chancen gesund zu sein, zu bleiben oder es wieder zu werden – egal, woher sie kommen, welche Ausbildung sie haben, wie viel sie verdienen, wen sie lieben, ob sie sich für Kinder entscheiden oder nicht, welche Sprachen sie sprechen, ob sie mit einer Behinderung leben oder ohne.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten. Dass Mädchen und Frauen dies wissen, schützt sie vor Ängsten und macht sie stark gegen alle, die auf ihre Kosten ein Geschäft machen wollen.

Mädchen und Frauen sind vielfältig und dürfen es sein. Keine einschränkende Schönheitsnorm raubt ihnen Selbstbewusstsein, Zeit, Geld und Kraft.

Ebenso viele Mädchen wie Burschen nutzen das stärkende, geschlechtergerechte Angebot in Jugendzentren.

Geschlechtergerechte, qualitätsvolle Sexualpädagogik, von externen ExpertInnen vermittelt, ist eine Selbstverständlichkeit an allen österreichischen Schulen, stärkt Mädchen und Burschen, fördert die Selbstbestimmung, verhindert ungewollte Schwangerschaften und beugt sexueller Gewalt vor.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen, indem es sie in ihrer Selbstbestimmung stärkt,
- versteht Vielfalt als wichtigen demokratischen Wert,
- vertritt einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff im Sinne der Weltgesundheitsorganisation und tritt gegen die Medikalisierung von Lebensphasen von Frauen und Mädchen auf,
- weiß, dass Gesundheit von dem Geschlecht und sozialen Determinanten abhängt – und arbeitet daher in Kooperationen, um jene, die Gesundheitsförderung besonders brauchen, gut zu erreichen und ihnen passende Angebote machen zu können,
- arbeitet niederschwellig, nachgehend und nach dem Prinzip der Beteiligung,
- arbeitet mit Expertinnen aus verschiedenen Fachrichtungen und Sektoren sowie mit Frauen als Expertinnen für sich selbst,
- bietet Selbsthilfegruppen Raum und Unterstützung,
- setzt in der Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig bei jungen Mädchen und Burschen an,
- arbeitet zielgruppenspezifisch, damit Gesundheitsförderung wirkt.

Alle Angebote, Kurse, Veranstaltungen, Workshops unterstützen die TeilnehmerInnen, ihren eigenen gesundheitsfördernden Weg zu finden. Die Frauen und Mädchen beteiligen sich. Die Selbstheilungskräfte der TeilnehmerInnen werden gestärkt, neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechen und jede Form von Überredung und Überrumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nach fachlicher Qualität ausgewählt und nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.



**Jutta Hirn
nutzt seit Jahren die
Angebote des Frauen-
gesundheitszentrums.**



Entspanntes Miteinander

Ich bin im Jahr 2003 wegen meinem Brustkrebs operiert worden. Im LKH Graz habe ich einen Aushang von der Selbsthilfegruppe von Traude Kucharegg gesehen. Diese Gruppe hat sich in einem Café mit der Gruppe von Frau Holzer getroffen. Die zwei Gruppen sind dann zu einer Gruppe geworden. Wir treffen uns nun schon seit Jahren im Frauengesundheitszentrum.

Ich borge mir auch Bücher aus der Bibliothek aus und habe den Kurs Feldenkrais besucht. Er hat mir gut gefallen. Den Kurs Qi-gong besuche ich seit drei Jahren. Er entspannt mich.

Besonders schätze ich am Frauengesundheitszentrum, dass ich mich mit Gleichgesinnten treffen und in der Gruppe kostenlos den Raum nutzen kann. Die Atmosphäre ist gelassen und gemütlich – es ist angenehm und daher gehe ich gerne hin. Anderen Frauen habe ich die psychotherapeutische Beratung des Frauengesundheitszentrums empfohlen.

Im Jahr 2015 hat mir das Adventkränzchen sehr gut gefallen. Ich habe dort die Kursleiterin von Feldenkrais getroffen und auch andere Teilnehmerinnen. Es ist immer schön, Frauen nach längerer Zeit wiederzutreffen, die man lange nicht mehr gesehen hat und mit denen man was gemeinsam hat.

LEISTUNGEN 2015

eine Auswahl

GESUNDHEITLICHE FOLGEN VON GEWALT

Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt
Schwerpunkt 2015: Alltagssexismus

Steuergruppe, 3 Treffen

Fortbildung Gesundheitliche Folgen von Gewalt

Fortbildung für Hebammen, KrankenpflegerInnen und ÄrztInnen der KAGes im Rahmen der zweitägigen Fortbildung zu Gewalt gegen Frauen und die Auswirkungen auf Schwangerschaft und Geburt *24 Teilnehmerinnen*

FRAUEN MIT BEHINDERUNG(EN)

Bunte Gruppe

*4 Treffen, 23 Frauen
Abschluss im Herbst
2015*

GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR FRAUEN IN IHRER SCHWANGERSCHAFT UND MÜTTER VON BABYS

Gruppe Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen
*3 Gruppen, 27 Veranstaltungen,
122 Teilnehmerinnen mit 56
Partnern*

Fokusgruppe zur Bedarfserhebung von Familien in Graz, In Kooperation mit dem Projekt Allever
9 TeilnehmerInnen

Informationen zu vorgeburtlichen Untersuchungen für schwangere Frauen, PartnerInnen, BeraterInnen

*13 Teilnehmerinnen
mit 3 Partnern*

26 Schwangerschaftstests

11 Beratungen zu gewollter und
27 zu ungewollter Schwangerschaft

weitere Leistungen



Gelungene Zusammenarbeit

Da sich nun mein Dienst bei fit2work langsam dem Ende zuneigt und morgen mein letzter offizieller Arbeitstag ist, möchte ich mich bei Ihnen für die tolle Zusammenarbeit in den letzten drei Jahren bedanken.

Ich wüsste nicht, wie unsere Versorgung – vor allem im psychischen Bereich – ausgesehen hätten, wenn wir nicht das Frauengesundheitszentrum zum Weiterverweisen unserer Klientinnen gehabt hätten. Diese Einrichtung ist einfach unersetzlich und wird uns hoffentlich für lange Zeit erhalten bleiben.

Auf diesem Wege wünsche ich Ihnen persönlich alles Gute und würde mich über eine zukünftige Zusammenarbeit in einem anderen Bereich mit Ihnen sehr freuen.

Anne Rauch,
Fit2work Steiermark (ehemals)
empfiehlt das Frauengesundheitszentrum und seine
Psychotherapeutinnen.

PSYCHOTHERAPIE

Informations- und Erstgespräche *107*

Psychotherapeutische Beratung, Einzeltherapie *452 Sitzungen mit 99 Mädchen und Frauen*

Vorträge zu seelischer Gesundheit von Frauen und frauengerechter Psychotherapie *9 Veranstaltungen, 67 Teilnehmerinnen*

FRAUEN UND MÄDCHEN MIT MIGRATIONSERFAHRUNG ODER AUF DER FLUCHT

Information und Stärkung von unbegleiteten Mädchen in Deutschlandsberg *2 Treffen*

Kursreihe für Frauen im Rahmen der Danaida-Gesundheitstage: Verhütung, Schwangerschaft, seelische Gesundheit, Besuch im Frauengesundheitszentrum *4 Termine, 60 Teilnehmerinnen*

Informationen zu Brustgesundheit in Kooperation mit SOMM *2 Termine, 30 Teilnehmerinnen*

Filz in Form und Farbe: Kreatives Tun entspannt mit Frauen aus dem Frauenhaus *4 Frauen*

Beratungen und Psychotherapie mit Dolmetscherin, unterstützt durch das

Integrationsreferat der Stadt Graz und Omega *8*

Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen www.frauengesundheitszentrum.eu/health-literacy

FRAUEN 60+

Qigong *4 Kurse, 35 Frauen, 2 Schnupperstunden mit 19 Frauen*

Kurs Beweglich bis ins hohe Alter *1 Kurs fortlaufend, 12 Frauen*

Projekt ALTERnative Frauenbilder, Kooperation mit dem Frauenservice und FH Joanneum

Bildung und Beteiligung fördern – Projekt Ältere II, Aufbau regionaler Strukturen und wohnortnaher Grundangebote für Frauen und Männer *2 Fokusgruppen in Murau und Judenburg*

SeniorInnenbeirat der Stadt Graz *2 Treffen, 20 Teilnehmerinnen je Treffen*

GESUNDHEITSFÖRDERUNG FÜR LESBISCHE FRAUEN UND MÄDCHEN

Mutti und Mama, Kinderwunschgruppe für lesbische Frauen *3 Gruppen, 25 Frauen*

Liebe anders als erwartet, Fortbildung für Pädagoginnen in Kooperation mit den Rosalila PanterInnen *8 Teilnehmerinnen*

WEITERE ANGEBOTE FÜR FRAUEN IN UNTERSCHIEDLICHEN LEBENSPHASEN

Wechseljahre *15 Beratungen*

Gruppe Wildrosen für Frauen ab 55 Jahren *alle 14 Tage, jeweils rund 10 Teilnehmerinnen*

Ruhe für Geist und Körper – mehr Kraft für den Alltag, Autogenes Training und Progressive Muskelrelaxation *1 Kurs, 8 Frauen*

Drehungen. Selbstbewusstsein – Selbstbehauptung – Selbstverteidigung

Grundkurs für Frauen *1 Kurs, 11 Teilnehmerinnen*

Grundkurs für Frauen und Ihre Tochter, Nichte oder Enkelin *1 Kurs, 4 Paare*

SEXUELLE GESUNDHEIT VON FRAUEN, MÄDCHEN UND BURSCHEN

Sexualpädagogische Workshops Liebe, Sex und mehr *23 Workshops für 209 Mädchen, 20 Workshops für 234 Burschen*

Arbeitsgruppe Botschaften gegen Sexismus bei Mädchen im Rahmen des Steirischen Netzwerks gegen sexualisierte Gewalt *Vorbereitung und Moderation, 7 Teilnehmerinnen, 1 Teilnehmer*

Workshop zu Zyklus und Verhütungsmethoden bei DANAIDA *2x, 29 Teilnehmerinnen*

Fortbildung: Voll aufgeklärt?! Mit Mädchen und jungen Frauen über Sexualität reden.

2x (Deutschlandsberg und Graz) 20 Teilnehmerinnen, 2 Teilnehmer

Verhütungsberatung *30*

Ungewollt schwanger, Broschüre www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren

Netzwerk Sexuelle Bildung /Sexualpädagogik in der Steiermark

Koordination und Moderation, 2 Mal Koordination und Moderation

Kolumne Jugendmagazin Checkit *4*

Sexualpädagogische Texte auf www.feelok.at

Was ich spüre, ist richtig!, Interview für die an.schläge – Das feministische Magazin

MÄDCHENGESUNDHEIT

Workshop Ganz schön ich *27 Workshops für 286 Mädchen, 2 Workshops für 16 Burschen*
I feel good *19 Workshops für 172 Burschen*

Workshop Schön genug ohne Photoshop *9 Workshops, für 97 Mädchen, 43 Burschen*

Weiterbildungen für SchulsozialarbeiterInnen, JugendarbeiterInnen, BetreuerInnen und weitere MultiplikatorInnen, u.a. Kooperation mit der Kirchlichen pädagogischen Hochschule, Jugendcafé Arena, Kolleg für Sozialpädagogik, BoJA (bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit), Karl Franzens Universität Graz, MAFALDA, Regionales Jugendmanagement Graz Umgebung, Obersteiermark Ost und Oststeiermark, Danaida, Landesfeuerwehrverband *219 Frauen und 49 Männer*

Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik *3 Treffen*

Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt *1 Treffen*

Vernetzungsführstück der Grazer Jugendzentren *1 Treffen*

Vernetzungsführstück Sozialraum 1 *1 Treffen*

Newsletter Mädchengesundheit *2x jährlich*

DICK UND DÜNN

Essprobleme – Schönheitsideale – Selbstvertrauen: Prävention von Essproblemen, Fortbildung für MultiplikatorInnen *2x, 16 Teilnehmerinnen, 3 Teilnehmer*

Netzwerk Essprobleme: Arbeitsgruppe/Steuergruppe *3 Treffen*

Vernetzungstreffen Organisation *37 BesucherInnen*

Vorträge und Workshops für PädagogInnen und weitere MultiplikatorInnen

Newsletter Essprobleme *4 jährlich*

Arbeitsgruppe des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, Ausbildungsmodul Gleichstellung im Sport *2 Treffen*

Lehrveranstaltung an der Karl Franzens Universität (Koordinationsstelle für Geschlechterstudien, Frauenforschung und Frauenförderung) zu Gesundheitsförderung in der Jugendarbeit *7 Termine, 90 TeilnehmerInnen*



Willkommen!

Unbegleitete Mädchen in einer Wohngemeinschaft von Jugend am Werk in Deutschlandsberg

Die Mädchen [die als unbegleitete Flüchtlinge nach Österreich kamen] lernten die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums, allen voran Jutta Eppich, 2015 kennen. Bei „Miteinander filzen“ und „gemeinsam die Stadt erkunden“, wurde das Vertrauen der Mädchen gewonnen. So konnte man schließlich essentielle Themen wie Verhütung und „Was passiert im Körper, wenn man eine Frau wird“ besprechen. Bei dem Thema Verhütung waren die Mädchen sehr neugierig und wurden gut darüber aufgeklärt. Da die meisten Mädchen nicht wirklich wussten, was Verhütung bedeutet, war dies ein wichtiger Schritt zur Integration und Aufklärung. Durch die Gespräche konnte bei den Mädchen auch ein besseres Verständnis über ihren eigenen Körper geweckt werden, was unserer Meinung nach besonders wichtig für ihre weitere Zukunft ist. Vielen blieb die Aufklärung im Kindes- und Jugendalter verwehrt, was das Frauengesundheitszentrum nun ein Stück weit wieder ausglich.

Betreuerin Beate Horn hat das Frauengesundheitszentrum in die WG eingeladen.



(v.l.) Veronika mit Laila, Mansura, Arynata, Brianna, Zahra und Narges



(v.l.) Fardoza, Hirut

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Partnerin im Projekt

Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden

Das Projekt *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden* stärkt die Gesundheit von Frauen und Männern 50+ im Grazer Stadtteil Triester. Es fördert den Austausch von BewohnerInnen im Stadtteil und ermutigt sie, kostenfreie Aktivitäten und Angebote vor Ort zu entwickeln und umzusetzen sowie den Stadtteil nach ihren Bedürfnissen mitzugestalten.
PROJEKTDAUER: September 2015 – Mai 2017
PROJEKTLEITERINNEN: Christine Hirtl, Elisabeth Hufnagl
PROJEKTMITARBEITERINNEN: Veronika Graber, Rita Obergeschwandner, Barbara Predin, Ulla Sladek
FINANZIERUNG: Fonds Gesundes Österreich, Stadt Graz Gesundheitsamt, Stadt Graz Wohnungsamt



Hier kann ich alt werden!

Im September 2015 startete das Projekt *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden* in unserem Stadtteil. Der Verein ILLUSIONS arbeitet seit 2010 im Stadtteil Triester – einem benachteiligten und benachteiligendem Stadtteil. Das Stadtteilzentrum – eine Anlaufstelle für alle BewohnerInnen aller Altersgruppen rund um die Grazer Triester Straße – wird auch von vielen älteren Menschen als Treffpunkt genutzt. Durch dieses Projekt und vor allem durch die Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum kann nun ein Schwerpunkt für und mit dieser Zielgruppe gesetzt werden, der ohne das Projekt nicht möglich wäre. Der regelmäßig stattfindende 50+ Treff ist bereits jetzt ein sehr gut akzeptiertes Angebot, an dem sich Menschen aus verschiedenen Siedlungen aktiv beteiligen. An der Umsetzung etlicher Ideen, die über die Projektdauer hinaus wirksam sein werden, wird gemeinsam gearbeitet. Somit ist für das Stadtteilzentrum schon ein wesentlicher Schritt im Projekt erfolgreich gelungen: die Partizipation der Betroffenen!



**Elisabeth Hufnagl,
Leiterin des Stadtteilzentrum und Partnerin
im gemeinsamen Projekt *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden***

POST AN DAS TEAM



Ich habe soeben Ihren neuen Beitrag in Checkit gelesen und möchte Ihnen gratulieren! Ich bin Mutter einer 15jährigen Tochter und blättere immer wieder gerne durch dieses Heft, sehr interessiert mich die vorletzte Seite. Es gibt Gott sei Dank noch Menschen, die auch so denken wie ich und die ansprechen, was Eltern oft nicht unbedingt mit ihren Jugendlichen zuhause bereden.

Ich bin sehr der Hoffnung, dass diese Ihre Beiträge möglichst viele Jugendliche erreichen in der heutigen Zeit, wo junge Menschen viele oft mehr als fragwürdige Informationen aus dem Internet beziehen.

Vielen Dank und liebe Grüße aus dem Vulkanland!
Martina Monschein

Die Kolumne ist eine Kooperation des Frauengesundheitszentrums mit dem Verein für Männer und Geschlechterthemen und dem Jugendmagazin Checkit

Was tun, wenn's brennt?
Fast alle Krankheiten, mit denen du dich beim Sex anstecken kannst, machen sich ähnlich bemerkbar: Du hast Ausfluss aus der Scheide, der Harndrüse oder dem Poloch. Ein bräunlichen Schleim, der aus deiner Scheide kommt, ist normal. Aber wenn es viel ist, er anders riecht oder eine andere Farbe hat als gewöhnlich, solltest du zu einer Ärztin oder einem Arzt gehen. Auch wenn deine Scheide stark juckt oder brennt, ist das ein Hinweis auf eine Erkrankung.

One-Night-Stand mit Folgen?
Einmaliger Sex zwischen Menschen, die einander kaum kennen. So etwas ist nie geplant. Was du immer einplanen solltest, ist eine sichere Verhütung: Denk daran, ein Kondom zu benutzen! Die Pille schützt nicht vor Geschlechtskrankheiten!

HIV? – Nicht mit mir!
Durch Sperma, Blut oder Scheidenflüssigkeit kannst du dich mit HIV (siehe S. 36) anstecken. Anstecken kannst du dich auch, wenn Sperma in deinen Mund gelangt. Tränen, Schweiß oder Speichel sind unbedenklich! Die AIDS-Hilfe bietet kostenlose, anonyme Tests (www.aids-hilfe.at).

Schutz vor Übertragung ...
Liebe, Lust, Leidenschaft – beim sexuellen Verkehr ist es immer wichtig, dass du an die Verhütung denkst. Dieses Thema ist keine reine Frauensache! Kondome dienen der Empfängnisverhütung (damit Frau nicht schwanger und man nicht Vater wird) und schützen vor der Übertragung von Geschlechtskrankheiten.

Unterschiede auf der ganzen Welt
AIDS ist die aktuell bekannteste Geschlechtskrankung. Es gibt weltweit Unterschiede in der Häufigkeit der Erkrankungen. In manchen Teilen dieser Welt fehlen die Möglichkeiten für Sexualaufklärung – damit fehlt das Wissen, warum und wovor ein Kondom schützt. Religion, die Sozialisation, Armut oder zu wenig medizinische Einrichtungen tragen ebenso zu diesen Unterschieden bei.

Bakterien, Viren, Pilze
Sie sind fast alle unsichtbar und die meisten kommen viel häufiger vor als das HI-Virus. Fast alle dieser Krankheiten bzw. Infektionen lassen sich gut behandeln und heilen. Wichtig ist, dass du sie rechtzeitig erkennst (siehe dazu auch S. 36). Es ist keine Schande, sich mit einer sexuell übertragbaren Infektion anzustecken. Bist du dir unsicher, dann besuche eine Ärztin/einen Arzt, um spätere schlimmere Folgen abzuwenden.

Es juckt und ...
...BRENNT, ANSTATT PANIK ZU SCHIEBEN, GEH GLEICH ZU DEINER ÄRZTIN ODER DEINEM ARZT!
Themen aus Beratungswerkshops mit Jugendlichen

info
Veronika Grober, Frauengesundheitszentrum, Graz, Joanneumring 3
Tel.: 0316/83 79 98
www.fgz.co.at
Foto: Frauengesundheitszentrum

info
Stefan Pawlata, Fachstelle für Burschenarbeit im Verein f. Männer- & Geschlechterthemen Stmk.
Graz, Dietrichsteinsplatz 15/8
Tel.: 0316/83 14 14 // www.burschenarbeit.at
Foto: Privat



Darüber weiß ich jetzt besser Bescheid:
... Sex, Liebe und mein Körper.
... dass ich Nein sagen darf.
... dass ich mit anderen offen darüber reden kann.

Rückmeldung eines Mädchens nach dem Workshop *Liebe, Sex und mehr*

Schwanger! Gut begleitet durch 40 Wochen

Gruppen für schwangere Frauen und ihre PartnerInnen

LEITUNG: Brigitte Steingruber

Neu 2015: Begleitung für werdende Väter



Informiert und engagiert

Wie lange kennen Sie das Frauengesundheitszentrum?

Ich kenne das Frauengesundheitszentrum seit rund 5 Jahren.

Derzeit bin ich „ruhendes“ Mitglied der Pionierinnen-gruppe, da ich im Spätsommer 2015 meine Tochter Anna bekommen habe. Aber ich möchte wieder einsteigen! Dadurch habe ich auch von anderen Angeboten des Frauengesundheitszentrums erfahren und den Kurs *Schwanger! – Gut begleitet in 40 Wochen* besucht.

Warum sind Sie Pionierin geworden?

Pionierin bin ich geworden, weil ich gerne mit meinem Wissen weiterhelfen möchte. Mir hätte es geholfen zu wissen, dass es jemanden gibt, der mich unterstützen kann.

Was hat Ihnen am Kurs *Schwanger! – Gut begleitet in 40 Wochen* gefallen?

Bei *Schwanger!* wurden Fragen beantwortet, die in der Schwangerschaft für mich wichtig waren. Einerseits rechtliche Fragen, andererseits auch Fragen zur Ernährung oder wie eine Geburt abläuft. Es war alles superhilfreich, besonders auch das Gespräch mit einer Hebamme.

Was schätzen Sie am Frauengesundheitszentrum?

Ich finde die Atmosphäre total angenehm, man fühlt sich gut aufgehoben. Es gibt immer ein offenes Ohr für Sorgen und Fragen.

Eva Thier ist Pionierin und Teilnehmerin der Gruppe *Schwanger! – Gut begleitet in 40 Wochen*.

Anna hat sie zum Interview begleitet.

3

**EINE STIMME
FÜR FRAUEN-
UND MÄDCHEN-
GESUNDHEIT**





DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

GESUNDHEIT HAT EIN GESCHLECHT: FRAUEN HABEN SEX- UND GENDER-SPEZIFISCHE VORAUSSETZUNGEN, FÄHIGKEITEN, LEBENSITUATIONEN, CHANCEN UND RISIKEN. SIE ERKRANKEN AN ANDEREN KRANKHEITEN, ZEIGEN MANCHMAL BEI GLEICHER KRANKHEIT ANDERE SYMPTOME, VERSTOFFWECHSELN MEDIKAMENTE SPEZIFISCH.

Health Professionals wissen darüber häufig wenig. Die gesundheitliche Versorgung ist kaum sex-, noch seltener genderspezifisch. Dies zeigt sich etwa bei der Schlaganfallversorgung in der Steiermark oder dem Thema gesundheitliche Folgen von Gewalt. In manchen Bereichen fehlt Frauen und Mädchen der gleichberechtigte Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen, in anderen Bereichen gibt es Fehl-, Mangel- oder Überversorgung. Dies ist teuer für das Gesundheitswesen und belastet und gefährdet die Frauen. Geschlechterspezifisches Planen und Handeln ist ein Qualitätskriterium für ein Gesundheitswesen.

Als Patientinnen werden Frauen häufig nicht ernst genommen. Ihre Erfahrungen können sie nur eingeschränkt zurückmelden, da Strukturen bisher fehlen. Dem Gesundheitswesen gehen damit wichtige Informationen verloren.

Weil Gesundheit entscheidend von Geschlecht und weiteren sozialen Determinanten bestimmt wird, handelt es sich bei dem Thema Frauengesundheit um eine Querschnittsmaterie. So sind etwa Bildung, Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt von Bedeutung. Bisher gelingt es nur in Ausnahmen ressortübergreifend zusammenzuarbeiten. Häufig dominieren noch (finanzielle) Interessen einzelner (Berufs-) Gruppen oder ihre Sorge, an Einfluss zu verlieren. Dies schadet der Gesundheit der Frauen und Mädchen, den SteuerzahlerInnen und dem Ansehen der Health Professionals.

Frauengesundheit ist
Querschnittsmaterie

Der Bericht der Weltgesundheitsorganisation Women and Health – Today's Evidence Tomorrow's Agenda (2009) sieht dringenden Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Mädchen. Der Österreichische Frauengesundheitsbericht (2010/2011) beleuchtet die Situation von Frauen anhand der sozialen Determinanten und Lebensphasen mit zielgruppenspezifischen Daten und weist umfangreiche Handlungsempfehlungen auf. Die Gesundheitsziele Steiermark unterstreichen die Relevanz der Frauengesundheit. Das Gesundheitsleitbild der Stadt Graz betont Gesundheitskompetenz. Die Bedeutung von geschlechtergerechter Gesundheitsförderung und Krankenversorgung ist vielfach festgeschrieben. Der Weg bis zur Umsetzung ist noch weit.

VISION



Frauen sind Expertinnen für sich selbst und ihre Gesundheit – und werden als solche geschätzt, gehört und selbst aktiv.

Ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche werden systematisch gesammelt und zur Qualitätsverbesserung des Gesundheitswesens genutzt.

Das Gesundheitswesen ist geschlechtergerecht. Alle Health Professionals wissen um die Bedeutung von Sex und Gender für die Gesundheit und handeln danach auf allen Ebenen: in der Forschung, der Gesundheitsförderung und Früherkennung, Diagnose, Therapie, Rehabilitation, bei der Dokumentation und dem Erstellen von Gesundheitsinformationen.

Die verschiedenen politischen Ressorts, Verwaltungen und Berufsgruppen arbeiten zusammen – es gibt eine breite Allianz für Frauengesundheit.



STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum verleiht Frauen eine Stimme und verbessert ihre Gesundheitschancen, indem es

- Rückmeldungen von PatientInnen und KonsumentInnen zu Lücken und Qualitätsmängeln im Gesundheitswesen sammelt, in Arbeitsgruppen und Gremien einbringt und durch Öffentlichkeitsarbeit verbreitet,
- die gesundheitlichen Rechte von Mädchen und Frauen in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken vertritt (ADVOCACY),
- MultiplikatorInnen, AnbieterInnen und Stakeholder im Gesundheitswesen und in weiteren Politikbereichen sensibilisiert und informiert, wie Gesundheit geschlechterspezifisch geprägt ist (CAPACITY BUILDING, GENDER-KOMPETENZ),
- in Gremien und Lobbyinggesprächen Frauen- und Mädchengesundheit als Querschnittmaterie in alle Politikbereiche einbringt (HEALTH IN ALL POLICIES),
- und frauen- und mädchengerechte gesundheitsförderliche Strukturen anregt,
- NutzerInnen in Fokusgruppen und Beiräten beteiligt
- Netzwerke und Kooperationen nutzt, um wirksam die gesundheitlichen Interessen von Frauen und Mädchen fördern zu können,
- gesundheitsförderliche Projekte entwickelt – bevorzugt in Partnerschaften,
- durch Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen Bewusstsein schafft, informiert und Frauen- und Mädchengesundheit auf die politische Agenda setzt,
- evidenzbasierte geschlechtergerechte Gesundheitsinformation anregt, mitgestaltet, herausgibt.

LEISTUNGEN

eine Auswahl

ARBEITSGRUPPEN UND GREMIEN 18, 44 Treffen

Kooperationen 29

Lobbying im Interesse der Frauen und Mädchen

67 Gespräche

Vernetzung: 19 Netzwerke, 35 Treffen, 125 Kontakt- und Vernetzungsgespräche

Teilnahme an und Präsentationen bei Fachtagungen und

Veranstaltungen: 56

Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen 51;

448 Frauen und 77 Männer

u.a.

Steirisches GFA-Netzwerk
(Gesundheitsfolgenabschätzung)

Fachbeirat Frauengesundheit der
Gesundheitsplattform des steirischen
Koordination Gesundheitsfonds
Neukonstituierung 2015

Aktionsplan Frauengesundheit

Transparency International
Austrian Chapter

STELLUNGNAHMEN 5

Gesundheitliche Folgen von Gewalt an Frauen – Fortbildungen in Justiz und Gesundheitsbereich, Felice Gallé, 5.11.2015, Amt der Steiermärkischen Landesregierung, A6 Fachabteilung Gesellschaft und Diversität, Referat Frauen, Gleichstellung und Integration, Fachteam Frauen, eingebracht bei der Landesfrauenreferentinnen-Konferenz, Wien, 19. und 20. November 2015

Berücksichtigung der Variablen Sex und Gender in evidenzbasierten Gesundheitsinformationen, Sylvia Groth, Felice Gallé, Roland Schaffler, Elisabeth Tschachler, 24. April 2015, zur Überarbeitung Gute Praxis Gesundheitsinformation (Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin), veröffentlicht auf www.ebm-netzwerk.de/pdf/publikationen/gpgi-dokumentation.pdf

Stellungnahme zum Grundsatzlerlass Sexualerziehung des Bundesministeriums für Bildung und Frauen, Veronika Graber, Ingrid Lackner, Junge Kirche, und weitere Organisationen des NW Sexuelle Bildung Steiermark, 10. April 2015, an das Bundesministerium gesendet und weitere

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

u.a.

Medienarbeit 11 Interviews, davon 4 für Radio und Fernsehen, 40 Artikel sind über das Frauengesundheitszentrum erschienen, 4 Pressemitteilungen, 4 Leserinnenbriefe

Publikationen 14 Fachartikel

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren-buecher-artikel

Website 137.303 Besuche

www.frauengesundheitszentrum.eu

Facebook 546 Likes, 93 Postings und Kommentare verfasst

www.facebook.com/pages/Frauengesundheitszentrum/112438038824138

Programmlepporello 2x jährlich, 7500 Stück

www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren

Folder für die Pionierinnengruppe im Rahmen des Projektes DURCHBLICK – Gesundheitskompetenz für Frauen

Corporate Design Projekt *Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden*
Projektlogo, 2 Flyer

Flugblätter 65

Newsletter Mädchengesundheit 2x jährlich

Newsletter Essprobleme 3x jährlich

www.frauengesundheitszentrum.eu/newsletter

Jahresbericht

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK



Vorzeigemodell des Bundesministerium für
Gesundheit in Kooperation mit dem
Bundesministerium für Familie und Jugend

Österreichischer Mutter-Kind- Pass – der Schritt in die Zukunft

LAUFZEIT: Oktober 2014 – Dezember 2016
MITGLIED DER FACHARBEITS-
GRUPPE: Brigitte Steingruber

Mitwirkung bei der Schulung

Frühe Hilfen

im Auftrag des nationalen Zentrums Frühe Hilfen

Entwicklung eines Fortbildungs-Moduls zu
Gesundheitskompetenz

DURCHFÜHRUNG DIESES MODULS IN WIEN,
LINZ UND KLAGENFURT: Brigitte Steingruber

Projekt

Gesundheitskompetente MitarbeiterInnen in den Gesund- heitseinrichtungen der VAEB. Auf dem Weg zu einer Health Literate Organization

Die Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) hat das Frauengesundheitszentrum beauftragt, ein Sensibilisierungs- und Fortbildungsprogramm für die MitarbeiterInnen der Gesundheitseinrichtungen Bad Schallerbach, Bad Hofgastein, Josefhof und Breitenstein zu entwickeln und durchzuführen.

Bei dem Programm haben sich die TeilnehmerInnen berufsübergreifend mit Gesundheitskompetenz und Kommunikation auseinandergesetzt. Ziele waren etwa ein gemeinsames Verständnis von Gesundheitskompetenz zu erreichen, Wege und Möglichkeiten zu erarbeiten, die Gesundheitskompetenz der Versicherten zu stärken sowie eine Auseinandersetzung mit Shared Decision Making und Beteiligung von Versicherten.

LAUFZEIT: Jänner 2014 bis Dezember 2017

PROJEKTLEITUNG: Christine Hirtl

PROJEKTMITARBEIT: Veronika Graber, Marlene Schader, Ulla Sladek

FINANZIERUNG: Im Auftrag der Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) und in Kooperation mit dem Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)

Gesundheitskompetente PartnerInnen

Was ist das Besondere an einer Zusammenarbeit zwischen einer Versicherung und einer NGO?

Für mich ist die Zusammenarbeit der öffentlichen Verwaltung mit einer NGO wie dem Frauengesundheitszentrum in Graz nichts Besonderes, sondern naheliegend, eigentlich eine Notwendigkeit.

Was sind die Herausforderungen und Benefits, die Highlights und Hoppaläs?

Herausforderungen gibt es viele. Eine wesentliche sehe ich darin wechselseitiges Vertrauen aufzubauen. Die Verwaltung hat Erfahrungen gemacht wie „NGOs wollen sich nur irgendwie finanzieren, uns Geld aus der Tasche locken!“ Und auf der anderen Seite begegne ich oft dem Vorurteil „Die Sozialversicherung will ja nur sparen, es einfach so günstig wie möglich bekommen und ist nicht an der Qualität interessiert.“ Ja – genauso ist es! Und nein – auch wieder nicht! In beiden Aussagen steckt ein wahrer Kern: Eine NGO muss sich finanzieren. Und die Sozialversicherung hat gesetzliche Vorgaben, zum Beispiel jene, dass die Versorgung „ausreichend und zweckmäßig, das Maß des Notwendigen nicht zu übersteigen hat“. Wenn es gelingt eine gemeinsame Ziele- und Werte-Basis herzustellen, gegenseitiges Verständnis zu entwickeln, dann kann es eine sogenannte Win-Win-Situation sein. Die Benefits sind auf Seite der NGO langfristige Planbarkeit und auf Seite der Verwaltung ein Gewinn an Expertise und Qualität zu einem fairen Preis. Meine ganz persönliche Highlight in der Zusammenarbeit mit dem Frauengesundheitszentrum ist der schier unendliche Optimismus von Ulla und Veronika. Und über unsere Hoppaläs breiten wir lieber den Mantel des Schweigens.

Wo steht das Thema Health Literacy in 10 Jahren?

Ich halte 10 Jahre im Zusammenhang mit Health Literacy für einen sehr kurzfristigen Zeithorizont. Zur Stärkung der Health Literacy der Bevölkerung braucht es einerseits viele Maßnahmen auf Seite des Systems: effektive Kommunikation, verständliche Informationsmaterialien, bessere Navigation im System etc. Und das Gesundheitssystem in Österreich ist aufgrund des Zuständigkeits- und Finanzierungs-Dschungels sehr träge. Andererseits braucht es auf Seite der Menschen einen Wandel. Wir ÖsterreicherInnen sind geprägt von vielen Jahrhunderten von weltlicher und kirchlicher Beherrschung, von einem Selbstverständnis, dass jemand anderer die Entscheidungen trifft (Souverän, Lehrer, Pfarrer, Arzt etc.). Der gesundheitskompetente Mensch will selbst gut informierte Entscheidungen treffen. Das ist nicht weniger als eine Kultur-Evolution. Und die dauert meist einige Generationen. Aber unsere Generation kann heute die Saat ausbringen.

**Jürgen Soffried,
Institut für Gesundheitsförderung
und Prävention (IfGP),
macht Zusammenarbeit für mehr
Gesundheitskompetenz möglich**





FRAUENGESCHICHTEN

Psychotherapeutin Beate Kopp-Kelter begleitete Frauen mit Belastungen am Arbeitsplatz

Franziska W., 48 Jahre alt, ist seit vielen Jahren alleinerziehend und Mutter von 2 inzwischen erwachsenen Söhnen. Um den Familienunterhalt zu verdienen, hat Frau W. in den letzten Jahre jeden Job angenommen. Sie arbeitet im technischen Bereich, das heißt als einzige Frau unter vielen männlichen Kollegen.

Wechselnde Arbeitszeiten und häufige Schichtdienste in der Nacht, haben ihr zwar ermöglicht, tagsüber für ihre Söhne da zu sein – gesundheitlich bekam Frau W. aber immer mehr Probleme: Schlafstörungen, Migräneattacken, Erschöpfung. Nachdem sie außerdem massiv von ihren Kollegen gemobbt wurde, war Frau W. nicht mehr in der Lage, arbeiten zu gehen. Angstzustände und Panikattacken kamen nun täglich. Sie musste in Krankenstand gehen und wurde dann in der Folge nach einigen Wochen gekündigt.

Nun ist Frau W. dabei, sich neue berufliche Perspektiven aufzubauen. Eine Voraussetzung dafür ist das Stabilisieren ihrer seelischen und körperlichen Gesundheit. Wie lange das noch dauern wird, ist schwer zu beurteilen. Frau W. nimmt jede Unterstützung an, um „bald wieder da zu sein“.

Marica R., 53 Jahre alt, kommt ursprünglich aus Serbien und lebt schon seit vielen Jahren mit ihrer Familie in Graz. Seit über 15 Jahren arbeitet sie in der gleichen Firma. Sie mag ihre Kolleginnen und Kollegen und ist selbst als fleißige verlässliche Arbeiterin sehr beliebt.

Ihre Tätigkeit verrichtet sie jedoch seit Jahren am Fließband – tagein, tagaus ähnliche Bewegungen! Das hinterlässt Spuren: Arme, Wirbelsäule, Nacken – Abnützungen bleiben nicht aus. Dazu der zeitliche Stress, im Akkord die Pakete von rechts nach links zu wuchten.

Verbale Belästigungen verunsichern Frau R. immer wieder und sie kämpft mit Selbstzweifeln. In den Therapiegesprächen lernt Frau R. sich zu wehren und abzugrenzen. Das wirkt sich positiv auf ihr Selbstwertgefühl aus und sie lässt sich jetzt nicht mehr alles gefallen aus Angst, ihren Arbeitsplatz zu verlieren.

(Die Namen der Frauen wurden verändert.)

VERÖFFENTLICHUNGEN 2015

Durchblick: Projekt zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von Frauen, Journal Gesundheitsförderung, Hilde Wolf, Ulla Sladek, Februar 2015

Die Unterschiede sichtbar machen, Das österreichische Gesundheitswesen – ÖKZ, Sylvia Groth, Felice Gallé, November 2015

Seelische Gesundheit und psychosoziale Versorgung von Frauen, Psychiatriebericht Steiermark 2014, Felice Gallé, Christine Hirtl, November 2015



Veröffentlichungen seit 1996 auf www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren-buecher-artikel



Veronika Graber sprach mit den *an.schlägen* über das Thema Sexualpädagogik für den Artikel *Was ich spüre, ist richtig* (Anschlagen 11/15).

Christine Hirtl hat für die Sendung *heute konkret* ein Interview zum Thema Bio-Hygiene-Artikeln gegeben.





Eveline Berger
ist Lehrerin in der Schule für
allgemeine Gesundheits- und
Krankenpflege des Landes
Steiermark.



Gesundheitliche Folgen von Gewalt – (k)ein Tabu in der Pflege

Durch die Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum wurde mir das vielschichtige und komplexe Thema Gewalt in der Pflege eindringlich vor Augen geführt. Gewalt in der Pflege zeigt viele Gesichter: Einerseits können pflegebedürftige Personen, aber auch professionell Pflegende und pflegende Angehörige selbst Opfer von gewalttätigen beziehungsweise aggressiven Handlungen werden. Andererseits kann dieses von professionell Pflegenden, pflegenden Angehörigen oder auch pflegebedürftigen Personen – etwa aus Gründen der Überforderung oder Frustration – ausgehen. Ein weiterer besonderer Aspekt kommt struktureller Gewalt im Pflegebereich zu, etwa ob strikter, individuelle Bedürfnisse missachtender Vorgaben in Betreuungs- und Arbeitsabläufen.

Nebst all diesen „pflegeinternen“ Facetten von Gewalt in der Pflege kommt den Gesundheitsberufen ein besonderer Stellenwert zu, Gewalt gegen Frauen zu erkennen und bei Bedarf präventive Maßnahmen einzuleiten. Durch den direkten Kontakt mit (vermutlich) von Gewalt betroffenen Frauen – beispielsweise in einer Notfall-Krankenhausambulanz – besteht eine wesentliche Aufgabe des ärztlichen und des Pflegepersonals darin professionell zu informieren, zu beraten und weitere Begleitungsangebote zu ermöglichen.

Nicht zuletzt ist „Pflege“ ein noch „klassisch“ weiblicher Beruf, und mithin sind viele professionell Pflegende selbst, im privaten, familiären Kontext, mit verschiedenen Ausformungen von Gewalt gegen Frauen konfrontiert.

Durch das mit dem Frauengesundheitszentrum initiierte Projekt konnten mittlerweile bereits rund 85 angehende Diplompflegepersonen hinsichtlich des (Tabu-)Themas Gewalt gegen Frauen und der dahingehenden Schlüsselrolle der professionell Pflegenden sensibilisiert werden. Folgeprojekte mit weiteren Diplompflegeschülerinnen und -schülern als auch ein Workshop mit dem Lehrerinnen- und Lehrerteam werden die Zusammenarbeit der Gesundheits- und Krankenpflegeschule Graz des Landes Steiermark mit dem Frauengesundheitszentrum fortführen und vertiefen.

DAS FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM 2015

IDENTITÄT

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 1992 ein unabhängiger Verein zur medizinischen, psychologischen und sozialen Beratung, Begleitung und Stärkung von Frauen und Mädchen. Als Non-Governmental-Organization (NGO) und Non-Profit-Organization (NPO) arbeitet es gemeinnützig, nicht auf Gewinn ausgerichtet, überparteilich und nicht konfessionell gebunden.

AUFTRAG

Als Teil der internationalen Frauengesundheitsbewegung arbeitet das Frauengesundheitszentrum in zivilgesellschaftlichem und demokratiepolitischem Auftrag. Das Frauengesundheitszentrum ist öffentlich finanziert. Auf der individuellen Ebene stärkt es Frauen und Mädchen als Expertinnen für die eigene Gesundheit. Auf struktureller Ebene regt es als Interessenvertretung für Frauen und Mädchen geschlechtergerechte Veränderungen im Gesundheitswesen an.

EMPOWERMENT
ADVOCACY UND BETEILIGUNG
CAPACITY BUILDING
STRUKTURVERÄNDERUNGEN ANREGEN

Grundlage der Arbeit sind die sozialen Determinanten von Gesundheit sowie internationale Vereinbarungen wie die Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung:

- Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik
- Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- Persönliche Kompetenzen entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren

Das Frauengesundheitszentrum trägt mit seiner Arbeit zur Umsetzung der Rahmengesundheitsziele bei, insbesondere zu **Ziel 2**: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen, **Ziel 3**: Gesundheitskompetenz der Bevölkerung stärken, **Ziel 6**: Gesundes Aufwachsen für Kinder und Jugendliche bestmöglich gestalten und unterstützen sowie **Ziel 9**: Psychosoziale Gesundheit in allen Bevölkerungsgruppen fördern und **Ziel 10**: Qualitativ hochstehende und effiziente Gesundheitsversorgung für alle nachhaltig sicherstellen.



[www.frauengesundheitszentrum.eu/
leitbild](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/leitbild)



(v.l.) Sylvia Groth war Geschäftsführerin des Frauengesundheitszentrums bis 1. Februar 2015, Siegrid Jamnig begleitete als Organisationsentwicklerin die Übergabe.

3 = mehr als 1+1+1 Neue – andere – Wege zur Geschäftsführung des Frauengesundheitszentrums



MitarbeiterInnen und LeiterInnen von NGOs sind laufend gefordert, eine Balance zwischen der Sicherung von Stabilität und den Risiken der Erneuerung zu finden. Gesellschaft wird komplexer. Gesundheitliche Fragen von Frauen und Mädchen werden differenzierter. NGOs müssen diese Veränderungen wahrnehmen, entsprechend den damit verbundenen Dynamiken agieren und Angebote entwickeln, die dieser Komplexität gerecht werden.

Vorstandsfrauen des Frauengesundheitszentrums stellten sich gemeinsam mit Geschäftsführung, Mitarbeiterinnen und punktuell externer Begleitung dieser Herausforderung. Sie entwickelten, den 2015 bevorstehenden Geschäftsführungswechsel nutzend, ein Modell geteilter + gemeinsamer Geschäftsführung. Grundgedanke war, dass drei erfahrene Mitarbeiterinnen im Zusammenwirken ihrer jeweiligen Kompetenz, Performanz und im Diskurs sowohl Kontinuität sichern, als auch Risiken von Erneuerung gemeinsam anders und besser tragen können als eine Person – und somit auch gesellschaftlichen Anforderungen eher gerecht werden könnten.

Der Prozess forderte alle Beteiligten intensiv: Wie können wir sichern, was für die Aufrechterhaltung der Einrichtung wesentlich ist? Welche Abläufe sind das wirklich? Welches Erfahrungswissen kann weitergegeben werden und wie? Welche Instrumente für die Zusammenarbeit werden gebraucht? Wie gelingt die Kommunikation?

Die Überlegungen gewannen deutliche Form – wurden ein durchdachtes Modell. Risiken wurden eingeschätzt, mit einem OK versehen, einhergehende innerorganisatorische Herausforderungen in unterschiedlicher Art und Weise gemeistert. Das Vorhaben wurde in mehreren Prozessschritten erprobt, reflektiert, mehrmals adaptiert und umgesetzt. Aus 1 wurden 3 und 3 = mehr als 1+1+1.

Seit einem Jahr stellt sich die gemeinsame Führung den Herausforderungen der Gegenwart. Wie bewährt sich Shared Leadership einer NGO? Wir sind gespannt, mehr von der gelebten Umsetzung in diesem Bericht zu lesen, und wünschen allen Frauen des Frauengesundheitszentrums, NutzerInnen und Mitarbeiterinnen, ein gutes gemeinsames 2016.

FRAUEN FÜR FRAUEN



**Das Team des
Frauengesundheitszentrums**

TEAM

- 1 MAG.^A JUTTA EPPICH: Mädchengesundheit Steiermark und Essprobleme, Körpnormen, Schönheitsideale; Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin
- 7 DR.^{IN} FELICE GALLÉ: Mitglied der Geschäftsführung seit 1.2.2015, Öffentlichkeitsarbeit; Kommunikationswissenschaftlerin; Executive NPO-Manager (Controller Institut)
- 2 SARAH GALLER BSc: Büroassistentin seit 1.9.2015; Studentin der Psychologie
- 3 MAG.^A VERONIKA GRABER: Sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, Mädchengesundheit, Essprobleme, Health Literacy – Gesundheitskompetenz; Erziehungs- und Bildungswissenschaftlerin
- 4 MAG.^A SYLVIA GROTH MAS: Geschäftsführung bis 31.1.2015; Soziologin; Postgraduierten-Studiengänge Medizin-Soziologie und Frauengesundheitsforschung an der George Washington University, USA, Masterstudium NPO-Management
- 8 RENATE GRUBER: Mitglied der Geschäftsführung seit 1.2.2015, Rechnungswesen, Human Resource Assistant, Nutzerinnenbetreuung
- 9 MAG.^A CHRISTINE HIRTL: Mitglied der Geschäftsführung seit 1.2.2015, Projektentwicklung, Gesundheitliche Folgen von Gewalt; Psychologin; LPUC General Management of Non Profit Organizations
- 5 MAG.^A BEATE KOPP-KELTER: Systemische Psychotherapie, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Erwachsenenbildnerin, Systemische Familientherapeutin
- 6 MAGDALENA MATSCHEK, BEd: Schönheitsideale, Workshops bis 17.3.2015; Pädagogin
- 10 MAG.^A RITA OBERGESCHWANDNER: Grafik, Fotos, Website, Öffentlichkeitsarbeit; Medienwissenschaftlerin
- 11 MAG.^A SILKE PFEIFER-MAYER: Systemische Psychotherapie, Mutterschaftskarenz ab 17.1.2015; Klinische und Gesundheitspsychologin
- 12 MAG.^A KERSTIN PIRKER: Sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, Mutterschaftskarenz 2015; Sozialpädagogin, Frauenforscherin
- 13 MARLENE SCHADER, BSc, MSc: Büroassistentin, Mitarbeit Projekt Schwanger bis 31.8.2015, Health Literacy – Gesundheitskompetenz seit 1.9.2015; Gesundheits- und Pflegewissenschaftlerin
- 14 MAG.^A ULLA SLADEK: Health Literacy – Gesundheitskompetenz, Geschlecht und Gesundheit, Diversity, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Soziologin
- 15 DR.^{IN} BRIGITTE STEINGRUBER: Beratung, Gesundheitsförderung von schwangeren Frauen und Müttern von Babys sowie Frauen mit Behinderungen; Politikwissenschaftlerin, Historikerin, Erwachsenenbildnerin
- 16 MONIKA VUCSAK: Office Management, Nutzerinnenbetreuung, Programmkoordination, Beratung, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten, Hospizkarenz bis 17.5.2015; Sexualpädagogin



www.frauengesundheitszentrum.eu/Team



VORSTAND

Vorsitzende: Ingrid Schweiger
Vorsitzende Stellvertreterin: Gerlinde Hacker
Finanzreferentin: MMag.^a Dr.ⁱⁿ Eva Nagele
Schriftführerin: Dr.ⁱⁿ Aleksandra Dimova PHD
Rechnungsprüferinnen: Maria-Anna Grasser,
Angela Langmann, Anita Rantschl

REFERENTINNEN

Mag.^a Michaela Freidl, Michael Gius, Mag.^a Sylvia Groth MAS,
Dr.ⁱⁿ Flora Hutz, Andrea Hochegger, Mirjam Holper, Dr.ⁱⁿ Rosemarie
Koban, Mag. Robert Konrad, Dr.ⁱⁿ Katharina Krassnig, Anna Petek,
Dr.ⁱⁿ Karin Prutsch, Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Éva Rásky MME, MSC,
Anna Maria Rath, Mag.^a Gabriela Semlitsch, Dr.ⁱⁿ Irmfried Skerbisch,
Miša Strobl, Mag.^a (FH) Brigitta Tauch, DSA.ⁱⁿ Monika Wölkart-Schlacher,
Mag.^a Cornelia Zelzer

In Kooperationen standen dem Frauengesundheitszentrum zur Verfügung:

Mag.^a Susanne Egger, Sabina Fartek, Jasmin Klampfl, Mag.^a Sonja Lackner,
Mag.^a Karin Gruber, Mag.^a Birgit Klöckl

NGO erleben



Wie lange kennst Du das Frauengesundheitszentrum schon?

Ich habe in einer Ausschreibung von Sarah Galler im Intranet der Uni gelesen, dass kurzfristig eine Praktikantin gesucht wird. Das hat perfekt gepasst.

Was waren deine Eindrücke?

Hier habe ich das Gefühl bekommen, wie ich arbeiten möchte, zum Beispiel viel im Team zu arbeiten. Und drei Chefinnen zu haben, habe ich auch positiv erlebt. Das finde ich auch ziemlich modern.

Das Praktikum war wertvoll, da ich selbstständig und flexibel arbeiten durfte. Es war super, dass ich so viele Möglichkeiten zur Vernetzung und Recherche hatte und eine tollen Bibliothek. Und es war abwechslungsreich. Ich konnte an Workshops teilnehmen. Und ich war bei einem Ausflug mit Mädchen dabei, die als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschlandsberg leben und vom Frauengesundheitszentrum unterstützt werden.

Das Klima im Frauengesundheitszentrum war angenehm, die Mitarbeiterinnen zuvorkommend und hilfsbereit – beim Bewerbungsgespräch, aber auch beim Praktikum. Obwohl jede viel zu tun hat, war jederzeit eine Ansprechperson da. So habe ich die Mitarbeiterinnen auch bei den Frauen, die herkommen, erlebt. Es war kein Problem, wenn jemand kurz vor Schluss gekommen ist.

Es ist auch authentisch: die gesunden Snacks in der Küche, das 5-minütige, tägliche Yoga zur Gesundheitsförderung der Mitarbeiterinnen. Seit ich hier war, weiß ich, dass ich bei einer NGO arbeiten möchte.



**Victoria Egger,
Praktikantin im Jahr 2015,
Masterstudium Psychologie**



Monika Sertic
Lehrerin für Gesundheits-
und Krankenpflege
Praxiskoordinatorin
Ausbildungszentrum für
Sozialberufe
Caritas der Diözese Graz
Seckau

Das Frauengesundheitszentrum als wichtige Anlaufstelle

Wie lange kennen Sie das Frauengesundheitszentrum schon?

Ich kenne es schon seit circa 14 Jahren. Ich habe von Professorin Éva Rásky im Rahmen meiner Public Health Ausbildung im Pflegewesen davon erfahren. Ich nutze das Frauengesundheitszentrum als Lehrerin, aber auch privat zu Themen wie Mammografie, HPV-Impfung, da es eine gute, seriöse Informationsquelle darstellt.

Sie besuchen mit Ihren SchülerInnen immer wieder das Frauengesundheitszentrum?

Ich komme immer wieder mit meinen SchülerInnen – FachsozialbetreuerIn Altenarbeit – im Rahmen des Public Health Unterrichts ins Frauengesundheitszentrum zu Veranstaltungen von Christine Hirtl. Sie stellt uns bei dieser Exkursion das Frauengesundheitszentrum sowie das Projekt *Gesundheitliche Folgen von Gewalt* vor. Die SchülerInnen konnten bis zu diesem Zeitpunkt bereits Erfahrungen in diversen Praktika sammeln, ebenso wird das Thema Gewalt im Unterricht behandelt. Ich finde es notwendig, Pflegepersonen dafür zu sensibilisieren. Denn diese Auseinandersetzung wirkt präventiv. Zugleich können künftige Pflegepersonen weitere Kompetenzen erwerben, eine Gewaltspirale durch gezielte Intervention zu unterbrechen.

Grundsätzlich kann es zwischen allen Beteiligten eines Sozialgefüges zu gewaltsamen Handlungen kommen. Menschen in diesen Arbeitsbereichen sollen die gesetzliche Lage und die Anlaufstellen kennen, um diese wenn nötig nutzen zu können. Dazu braucht es Aufklärung und einen Leitfaden. Wer in der Pflege mit Gewalt oder den mit den Folgen von Gewalt konfrontiert wird, muss wissen: Das mache ich mit den Infos. Dorthin kann ich mich wenden. Und: Es gibt ein gesetzliches Wegweiserecht.



PRAKTIKANTINNEN

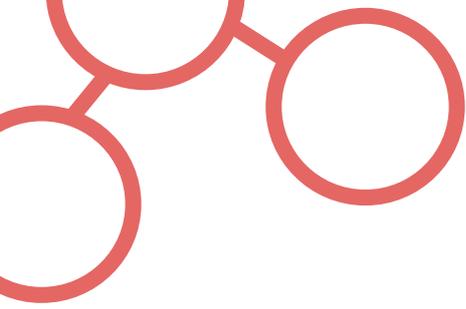
7 Praktikantinnen (32 Anfragen) haben insgesamt 1260 Stunden das Frauengesundheitszentrum bei seiner Arbeit für Frauen und Mädchen unterstützt:

Victoria Egger, Sarah Galler, Kristina Klöckl, Ines Koller, Theresa Leeb, Marianne Maier, Nina Ogris

66

KOOPERATIONEN GREMIEN NETZWERKE

Die Geschäftsführerin und die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums führten 2015 125 Vernetzungsgespräche. Wichtigste Themen waren: Selbstmanagement von Frauen mit chronischen Erkrankungen, Mädchengesundheit, Health Literacy, Essprobleme, Schwangerschaft und Geburt, Migrantinnen und Frauen und Mädchen auf der Flucht.



19 NETZWERKE

Ad-Hoc-Gruppe Gesundheitskommunikation in der DGpuK • Altern mit Zukunft Mürztal • Arbeitskreis Frauengesundheit (AKF) Berlin • ARGE Steirische Erwachsenenbildung • Deutsches Netzwerk für Evidenzbasierte Medizin • Netzwerk auf Gesunde Nachbarschaft • Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark • Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren • Netzwerk Triester • Seniorinnenbeirat • Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik • Steirisches Netzwerk Essprobleme • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Steirisches GFA-Netzwerk • Steirisches Netzwerk Gesundheitsförderung • Vernetzung der Hotline für Essstörungen • Vernetzung Sozialraum 1 • Vernetzung der Grazer Jugendzentren • Vernetzungstreffen zur Suizidprävention im Alter

ARBEITSGRUPPEN UND GREMIEN

18

8. März Komitee • Aktionsplan Frauengesundheit – AG ältere Frauen • AG Public Health • AG Mutter-Kind-Pass Neu • DURCHBLICK Beirat • AG Gesunde Nachbarschaft – Operatives Team • AG Gesunde Nachbarschaft – Projektteam • AG Gesunde Nachbarschaft – Evaluationsteam • EVIVO Netzwerk • Steuergruppe Essprobleme • Frauenrat • AG des Frauenrats – Interkulturelles Frauen-Forum • Fachbeirat Xund und Du • Plattform 25 • prenet – Netzwerk gegen Selektion durch Pränataldiagnostik • DURCHBLICK Lerntreffen Graz Wien • Transparency International Austrian Chapter AG Gesundheitswesen • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte

29

KOOPERATIONSPARTNERINNEN

Abenteuer Liebe • Bildungsnetzwerk Steiermark • Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit • Careum Patientenbildung • Caritas SeniorInnen- und Angehörigenberatung • checkit Jugendmagazin Corporate Media Service GmbH • DANAIDA • Diakonie Österreich Miteinander leben – Organisation für Betreutes Wohnen • Eltern-Kind-Zentrum • Fachhochschule Joanneum Informationsdesign • Frauenservice Graz • Frauen- und Mädchenberatungsstelle Hartberg • Institut für Gesundheitsförderung und Prävention GmbH • Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen IQWiG • Lost Space • MAFALDA • Pronegg-Schleich Soziale Dienste KG Projekt Allever • Rosalila PantherInnen • Salzburger Gebietskrankenkasse Gesundheits-Informations-Zentrum • Schaffler Verlag • Stadt Graz Gesundheitsamt • SOMM Selbstorganisation von und für Migrantinnen • Steiermärkische Gebietskrankenkasse PH, Gesundheitsförderung • Steiermärkische Gebietskrankenkasse Mutter-Kind-Pass Stelle • Styria vitalis • VAEB Gesundheitseinrichtung Josefhof • Verein für Männer und Geschlechterthemen Steiermark • Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau (VAEB) Geschäftsstelle Graz • Watchgroup gegen sexistische Werbung

QUALITÄT

QUALITÄT BEDEUTET FÜR DIE ARBEIT DES FRAUENGESUNDHEITSCENTRUMS: KONSEQUENT FACHLICHE STANDARDS ZU BERÜCKSICHTIGEN, EVIDENZBASIERTES WISSEN, GESCHLECHTERSPEZIFISCHE ASPEKTE, CHANCENGLEICHHEIT, NACHHALTIGKEIT UND PARTIZIPATION DER MÄDCHEN UND FRAUEN. DIE IM LEITBILD FORMULIERTEN WERTE UND ZIELE SIND GRUNDLAGE FÜR ALLE AKTIVITÄTEN. DIE WORTMARKE FRAUENGESUNDHEITSCENTRUM IST SEIT 2004 BEIM ÖSTERREICHISCHEN PATENTAMT GESCHÜTZT.

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 2008 LQW-zertifiziert. 2015 wurde mit den Vorbereitungen für die 2016 fällige Retestierung begonnen. Seit 2012 ist das Frauengesundheitszentrum von Ö-Cert anerkannt und mit dem BIBLIO-Gütesiegel der Steiermärkischen Landesregierung ausgezeichnet. Das Frauengesundheitszentrum ist Mitglied im Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren. Dieses Netzwerk verpflichtet sich, seine Qualität anhand von zwölf Qualitätskriterien zu sichern und weiter zu entwickeln.

Qualitätsbeauftragte: Christine Hirtl, Monika Vucsak

 www.frauengesundheitszentrum.eu/qualitaet-auszeichnungen

WEITERE MASSNAHMEN ZUR SICHERUNG DER QUALITÄT

- Qualitätshandbuch mit Prozessabläufen und Checklisten
- Evaluation durch Feedback von Teilnehmenden an Veranstaltungen, Beratungen, Fortbildungen, Kursen und Workshops
- Qualitätssicherung in der Psychotherapie
 - Interner Arbeitskreis Beratung
 - Externe Evaluation der Projekte
- Regelmäßige Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen
 - Teilnahme an Kongressen
 - Fallspezifische Supervision
 - Teamsitzungen, Jour fixes
 - Mitarbeiterinnengespräche
- Klausuren zur Organisationsentwicklung
- Pretests, ExpertInnen- und NutzerInnenbeiräte für Broschüren und Website
- Fokusgruppen in Projekt- und Angebotsentwicklung
- Stakeholderbefragung, Umfeldanalysen

BLITZLICHTER 2015

eine kleine Auswahl



Demonstration am Internationalen Frauentag
7. MÄRZ 2015



Sozial Business Night Run:
Jutta Eppich ist 7., Rita Obergeschwandner 139.
der Frauenwertung geworden.
24. SEPTEMBER 2015



Stand beim Annenstraßen-Flohmarkt
2. MAI 2015

Vernetzungstreffen
Essprobleme
6. OKTOBER 2015

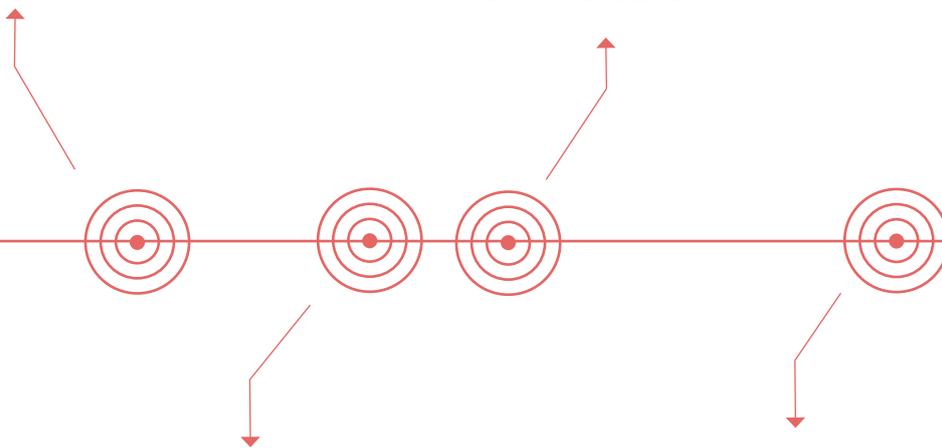




Renate Gruber mit
einem Informationsstand
beim Gesundheitsstag
der Universität Graz
21. OKTOBER 2015



Frühstück zum Projektstart
*Gesunde Nachbarschaft –
In Gemeinschaft älter werden*
20. NOVEMBER 2015



Zu Gast im Frauengesundheitszentrum:
Frauen aus dem Caritas Wohnheims
6. NOVEMBER 2015



Adventkränzchen
2. DEZEMBER 2015



PROFIL

NAME	Frauengesundheitszentrum
ORT	Joanneumring 3, 8010 Graz
RECHTSFORM	Verein
KONTAKTDATEN	Joanneumring 3, 8010 Graz 0316 / 837998, frauen.gesundheit@fgz.co.at www.frauengesundheitszentrum.eu
GRÜNDUNG	Nach einer Vorbereitungsphase ab 1992 unter der Trägerschaft des DOKU Graz gründeten steirische Studentinnen und Ärztinnen im September 1993 den Verein Frauengesundheitszentrum.
NACHFOLGEREGELUNG	Bei Auflösung des Vereines oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Vereinszweckes ist das verbleibende Vereinsvermögen für gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff BAO zur Verbesserung der medizinischen, psychosozialen Versorgung von Frauen und Mädchen zu verwenden.
	 www.frauengesundheitszentrum.eu/wp-content/uploads/2014/08/20150107FG_Statutenend.pdf
REGISTEREINTRAG	Vereinsregister Bundesministerium für Inneres 10. Dezember 1992, ZVR-Zahl 865083847
GESCHÄFTSFÜHRUNG 2015	Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirtl, ab 1. Februar 2015, frauen.gesundheit@fgz.co.at Sylvia Groth bis 31. Jänner 2015
ANZAHL MITARBEITERINNEN	16 Mitarbeiterinnen angestellt (8,95 vollzeitäquivalent)

ZIELGRUPPEN



- Frauen und Mädchen in allen Lebensphasen und Lebenslagen unabhängig von Herkunft, Ethnie, Lebensform, sexueller, ideologischer und religiöser Orientierung
- Angehörige und FreundInnen
- Besonders benachteiligte Gruppen wie Migrantinnen, Frauen und Mädchen aus sozial benachteiligenden Strukturen, Frauen und Mädchen auf dem Land, ältere Frauen, Frauen und Mädchen mit Behinderungen
- Fachfrauen und -männer, die mit diesen (Gruppen von) Mädchen und Frauen arbeiten
- EntscheidungsträgerInnen in Politik und Gesundheitswesen
- JournalistInnen

Das Frauengesundheitszentrum bietet GrazerInnen und SteirerInnen in anderen Regionen Information, Stärkung, Begleitung, Bewegung und Fortbildungen. Durch Kooperationen und Vernetzung sowie als Interessensvertretung ist es auch überregional und international eingebunden und tätig.

Das Frauengesundheitszentrum ist ein Raum für Frauen. Interessierte Männer sind bei Fortbildungsveranstaltungen und einzelnen ausgewählten Angeboten herzlich willkommen.
Zu Beratungen können Paare gemeinsam kommen.

FINANZEN 2015

SUBVENTIONSGEBERINNEN UND ERLÖSE DES FRAUENGESUNDHEITSCENTRUMS IM JAHR 2015

Eigenmittel	31.950	5,94%
Stadt Graz Frauen und Gleichstellung	168.950,00	31,42%
Stadt Graz Gesundheit	25.000,00	4,65%
Land Steiermark Wissenschaft und Gesundheit	230.000,00	42,77%
Land Steiermark Soziales	3.000,00	0,56%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Jugend)	39.000,00	7,25%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Frauen)	18.900,00	3,51%
Land Steiermark Gesellschaft und Diversität (Bibliotheken)	1.000,00	0,19%
BMBF / ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	15.203,00	2,83%
BMG / ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	4.797,00	0,89%
Summe Einnahmen Basisfinanzierung	537.800,00	100,00%

PROJEKTE UND MEHR 2015

Gesundheitskompetenz MitarbeiterInnen in Bad Schallerbach Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	31.852,00
DURCHBLICK – Gesundheitskompetenz für Frauen Fonds Gesundes Österreich	26.000,00
Gesunde Nachbarschaft – In Gemeinschaft älter werden Fonds Gesundes Österreich Stadt Graz Gesundheit	12.000,00 9.000,00
Altern mit Zukunft im Mürztal Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	13.460,00
Geschlechtergerechte Mädchen- und Burschenarbeit Land Gesellschaft und Diversität (Jugend)	11.500,00
Selbstmanagementkurse für Frauen und Männer mit chronischen Erkrankungen und Angehörige in der Steiermark Gesundheitsfonds Steiermark	10.000,00
Gesundheitskompetente MitarbeiterInnen in Bad Hofgastein und Josefshof – Fokusgruppen Versicherungsanstalt für Eisenbahnen und Bergbau	9.940,00
Workshops Schön genug ohne Photoshop Bundesministerium für Familie und Jugend	6.290,00
Adaptierung der Guten Praxis Gesundheitsinformation in Österreich Stadt Graz Wissenschaft	6.200,00
Bildung und Beteiligung fördern – Projekt Ältere Bildungsnetzwerk Steiermark, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz	4.500,00
Schutz vor Gewalt Stadt Graz Frauen und Gleichstellung	3.000,00
Schwanger! Gut begleitet durch 40 Wochen Steiermärkische Gebietskrankenkasse	2.963,00
Workshops zum Thema Gender und Gesundheit bOJA Bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit	2.809,00
Unterstützung auf dem Weg zu einer Health Literate Organization WELLCON	1.500,00
Summe Einnahmen Projekte	151.014,00
GESAMTSUMME EINNAHMEN	688.814,00

DANKE AN UNSERE SUBVENTIONSgeberINNEN



Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich



➔ Mehr dazu
[www.frauengesundheitszentrum.eu/
subventionsgeberInnen](http://www.frauengesundheitszentrum.eu/subventionsgeberInnen)